Tabelle 21:

Beratung, Begegnung, Selbstorganisation, Hilfe bei Demenz Kreis Düren 2015				
Stadt/Gemeinde	Beratung	Begegnung	Selbstorganisation	Hilfe bei Demenz
Aldenhoven	0	3	0	0
Düren	2	10	1	10
Heimbach	0	0	0	0
Hürtgenwald	0	4	0	2
Inden	0	1	0	0
Jülich	1	12	1	3
Kreuzau	0	5	0	1
Langerwehe	0	1	0	2
Linnich	0	0	1	1
Merzenich	0	2	0	0
Nideggen	0	2	0	2
Niederzier	0	7	0	1
Nörvenich	0	1	0	0
Titz	0	1	0	0
Vettweiß	0	1	0	1
Kreis Düren	**3**	**50**	**3**	**23**

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis des ISG

Beratungsleistungen der Pflegeberatungsstellen

Über die Beratungsleistungen der Pflegeberatungsstellen wird eine Statistik geführt. Die Zahl der Beratungen im Kreis Düren lag in der Anfangsphase im Jahr 2008 bei etwas weniger als 1.000 Beratungen und ist bis zum Jahr 2012 auf 1.413 Beratungen angestiegen. Danach ging die Zahl der Beratungen wieder zurück auf 1.026 Beratungen im Jahr 2015.

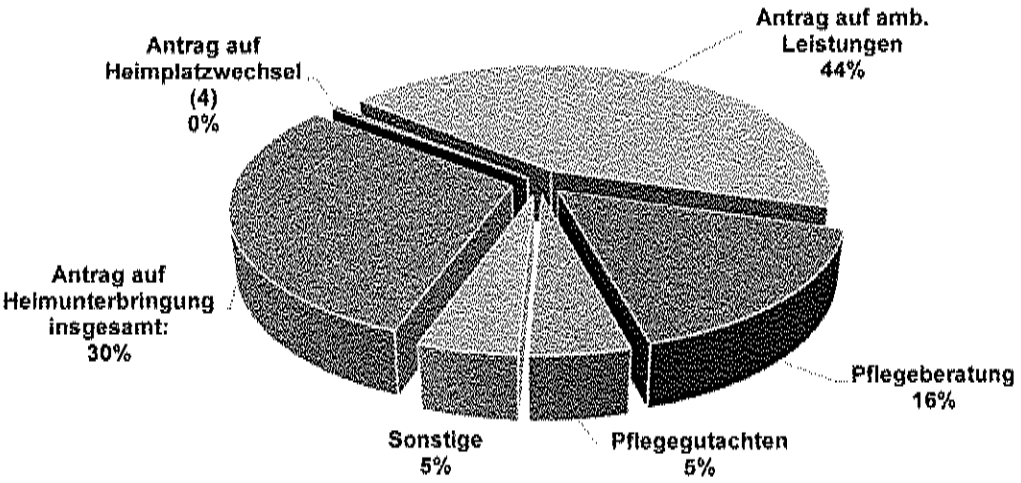
Beratungsleistungen der Pflegeberatungsstellen 2008 bis 2015

Jahr	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr
2008	969	
2009	1.137	168
2010	1.413	276
2011	1.372	-41
2012	1.495	123
2013	1.326	-169
2014	1.090	-236
2015	1.026	-64

Quelle: Kreis Düren (2016)

Im Jahr 2015 machten Beratungen zur Beantragung ambulanter Pflegeleistungen mit 44% den größten Teil der Beratungsleistungen aus, gefolgt von Beratungen zu Anträgen auf eine Heimunterbringung mit 30% und eine allgemeine Pflegeberatung mit 16%. Weitere Beratungsleistungen zu Pflegegutachten sowie zu einem Heimplatzwechsel und zu sonstigen Fragen machten jeweils 5% der Beratungsleistungen aus.

Abbildung 11: Inhalte der Beratungen im Jahr 2015



Quelle: Kreis Düren (2016)

Die Ratsuchenden sind zum Teil die Pflegebedürftigen selbst, meist aber deren Angehörige. 31% derer, von denen bzw. für die im Jahr 2015 pflegebezogene Fragen bearbeitet wurden, haben die Pflegestufe 0, weitere 44% die Pflegestufe I, 11% die Pflegestufe II und 4% die Pflegestufe III. Für die übrigen 10% wurde die Zuordnung zu einer Pflegestufe erst beantragt.

Weiterhin wurden im Kreis Düren Begegnungsangebote mit Älteren als Zielgruppe erfasst. Diese Art von Angeboten dient der älteren Bevölkerung als Treffpunkte und Begegnungsstätten. Für das Jahr 2015 wurden für den Kreis Düren 50 dieser Angebote erfasst. Dazu zählen besonders die Aktiv-vor-Ort-Treffen, bei welchen Senioren gemeinsam essen und ins Gespräch kommen, weiterhin Seniorentreffs, Seniorensportgruppen sowie Reisemöglichkeiten für Ältere. Die Aktiv-vor-Ort-Treffen werden vom Kreis Düren koordiniert. Das Wahrnehmen von Begegnungsangeboten kann Ältere vor Vereinsamung schützen; gerade für alleinlebende ältere Menschen können diese Angebote eine präventive Funktion haben, indem sie die Fortführung von Aktivitäten und die Entstehung von tragfähigen sozialen Netzen fördern, die Passivität und Vereinsamung im Alter verhindern helfen und bei Bedarf Kontakt zu einer Beratungsstelle vermitteln können. Auf diese Weise werden Senioren dazu motiviert, regelmäßig das Haus zu verlassen und in Kontakt mit anderen zu treten, so dass Rückzugstendenzen und einem Mangel an Bewegung aktiv entgegengewirkt wird.

In den Städten Düren und Jülich gibt es jeweils einen Senioren(bei)rat. Diese Organisationsform von Älteren bietet die Möglichkeit, für die Interessen der älteren Bevölkerung einzutreten. In Linnich existiert ein Generationenbeirat, durch welchen auch die Interessen der Älteren vertreten werden. Die übrigen Kommunen verfügen über keine solche Form der Interessenvertretung.

Hilfen bei Demenz dienen sowohl der Betreuung Betroffener als auch der Entlastung Angehöriger. In einigen Fällen handelt es sich um Selbsthilfegruppen von Angehörigen demenzkranker Personen. Im Kreis Düren gibt es derzeit insgesamt 23 Angebote dieser Art, größtenteils Selbsthilfegruppen und Betreuungsmöglichkeiten für Betroffene und Gesprächskreise für Angehörige. Diese Unterstützungsangebote sind kreisweit relativ ungleichmäßig verteilt, da allein in der Stadt Düren beinahe die Hälfte aller Unterstützungsangebote bei Demenz angesiedelt ist. Die Kommunen Aldenhoven, Heimbach, Inden, Merzenich, Nörvenich und Titz verfügten hingegen über keine dieser Unterstützungsleistungen für Demenzkranke und ihre Angehörigen.

Unterstützung für pflegende Angehörige

Nach § 17 APG NRW sind die Kreise für ein bedarfsgerechtes Angebot an Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige verantwortlich. Hierbei sind mindestens solche Angebote vorzuhalten, ohne deren Inanspruchnahme den pflegenden Angehörigen die Fortsetzung ihrer pflegenden Tätigkeiten nicht möglich wäre.

Die Pflegekassen im Kreis Düren bieten Pflegekurse für pflegende Angehörige nach § 45 SGB XI an. Dort werden alle notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Durchführung der häuslichen Pflege vermittelt, und es besteht die Möglichkeit, mit Menschen in vergleichbarer Situation ins Gespräch zu kommen.

Im Rahmen eines Projektes werden zurzeit alle Anbieter von Pflegekursen für pflegende Angehörige aufgefordert, ihre Kurstermine der Pflegeberatungsstelle des Kreises Düren mitzuteilen, um diese auf der Internetseite des Kreises veröffentlichen zu können. Bei Anfragen von Ratsuchenden können dann adäquate Auskünfte gegeben werden.

Niedrigschwellige haushaltsnahe Dienstleistungen

Mit zunehmendem Alter kann auch die eigenständige Bewältigung alltäglicher Aufgaben schwieriger werden, dazu gehören beispielsweise Einkaufen, Kochen oder andere Tätigkeiten im Haushalt. Viele ältere Menschen sind in ihrer alltäglichen Lebensführung so eingeschränkt, dass sie bei diesen Tätigkeiten Hilfe benötigen, auch wenn sie (noch) nicht pflegebedürftig im Sinne des SGB XI sind und keine professionelle Pflege benötigen. Zur Unterstützung im Alltag bieten niedrigschwellige ambulante Dienste haushaltsnahe Dienstleistungen an. Ältere Menschen können so nach Bedarf (und im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten) Hilfe im Alltag erhalten und weiterhin so selbst-

ständig wie möglich leben. Doch nicht nur die Älteren selbst werden dadurch in ihrem Alltag entlastet, auch deren Angehörige, denn häufig sind es Verwandte und Freunde, welche diese unterstützenden Aufgaben erfüllen.

Im Kreis Düren wurden insgesamt drei Dienstleister ermittelt, die Hilfen im Haushalt anbieten (Tabelle 22). Zu deren Angebot zählen u.a. das Erledigen von Einkäufen, Hilfe beim Kochen, die Reinigung der Wohnung, aber auch die Versorgung von Haustieren.

Tabelle 22:

Niedrigschwellige haushaltsnahe Dienstleistungen Kreis Düren 2015				
Stadt/Gemeinde	Hilfe im Haushalt	Mahlzeiten	Hausnotruf	Fahrdienste
Aldenhoven	0	1	0	0
Düren	2	4	5	2
Heimbach	0	0	0	0
Hürtgenwald	0	0	0	0
Inden	0	1	1	0
Jülich	1	3	2	1
Kreuzau	0	2	2	0
Langerwehe	0	0	0	0
Linnich	0	2	2	0
Merzenich	0	0	0	0
Nideggen	0	1	1	0
Niederzier	0	1	1	0
Nörvenich	0	2	2	1
Titz	0	0	0	0
Vettweiß	0	0	0	0
Kreis Düren	**3**	**17**	**16**	**4**

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis des ISG

Darüber hinaus bieten auch Privatpersonen Hilfe im Haushalt an, die aber nicht in das Angebotsverzeichnis übernommen wurden. Weiterhin bieten auch einige der in Abschnitt 5.1 dargestellten ambulanten Pflegedienste solche niedrigschwelligen Hilfen an.

Deutlich größer ist das Angebot an mobilen Mahlzeitendiensten. Kunden dieser Dienstleistungen können sich vorab in einer Art Speisekarte aussuchen, welche Gerichte sie in den nächsten Tagen erhalten möchten. Spezielle Ernährungsformen und Diäten werden von den Anbietern berücksichtigt. Wie häufig pro Woche der Menüservice in Anspruch genommen wird, gestaltet sich dabei flexibel und individuell. Im Kreis Düren gibt es insgesamt 17 solcher Menüdienste, wobei Heimbach, Hürtgenwald, Langerwehe, Merzenich, Titz und Vettweiß über kein eigenständiges Angebot verfügten. Allerdings liefern die Mahlzeitendienste meist kommunenübergreifend, so dass auch Personen in den Kommunen ohne eigenes Angebot mitversorgt werden können.

Neben gesundheitlichen Einschränkungen können auch kleinere Unfälle wie ein Sturz in der Privatwohnung für Ältere problematisch sein, vor allem, wenn diese alleine leben. Manchmal ist es nach einem Sturz nicht einmal möglich, eigenständig aufzustehen und per Telefon Hilfe zu rufen. Die Angst vor einer solchen Situation und der damit einhergehenden Hilflosigkeit kann den Verbleib für Ältere in ihrer privaten Wohnung erschweren. Deshalb gibt es das Angebot des Hausnotrufs. Durch einen Funksender, den die Senioren am Körper tragen, können diese bei einem Sturz oder bei akutem Unwohlsein einen Notrufknopf drücken, ohne dass das Telefon benutzt werden muss. Nach dem Erhalt des Notrufs schickt der Anbieter Hilfe zur Wohnung seiner Kunden. Im Kreis Düren sind insgesamt 16 Anbieter von Hausnotrufsystemen ansässig, allerdings nur ca. in der Hälfte der Kommunen. Da Anbieter des Hausnotrufs aber kommunenübergreifend arbeiten, ist es nicht notwendig, dass diese in jeder einzelnen Stadt oder Gemeinde angesiedelt sind.

Eine weitere niedrigschwellige Dienstleistung ist der Fahrdienst für Senioren. Auch wenn Ältere noch über keine größeren körperlichen Einschränkungen verfügen, können das Zurücklegen größerer Strecken zu Fuß oder längere Bahn- und Busfahrten für sie zu anstrengend sein. Dies gilt besonders, wenn die Älteren in einer Umgebung leben, in der Einrichtungen, die für sie wichtig sind, fußläufig nicht gut zu erreichen sind. Der Kreis Düren verfügt über vier solcher Fahrdienste, die kreisweit Fahrten übernehmen. Zwei dieser Dienste sind in der Stadt Düren ansässig und jeweils einer in Jülich und Nörvenich.

Gesundheitsversorgung

Für Ältere in Privatwohnungen ist ebenfalls eine gute Erreichbarkeit von Ärzten und Apotheken sowie verschiedenen (Fach-)Kliniken wichtig. Eine gute Gesundheitsversorgung und die Möglichkeit, die verschiedenen Einrichtungen selbstständig erreichen zu können, tragen zum längeren Verbleib in einer Privatwohnung bei.

Für viele ältere Menschen fungiert der Hausarzt als zentrale Vertrauensperson in Gesundheitsfragen. Meist begleitet ein Hausarzt seine Patienten über Jahre hinweg und verfügt damit über ein umfassendes Bild des Gesundheitszustands und der Leistungsfähigkeit seiner Patienten. Im Kreis Düren wurden insgesamt 138 Hausärzte registriert (niedergelassene Allgemeinmediziner; Tabelle 23).

Die weitere Gesundheitsversorgung durch Fachärzte wurde hier nicht erfasst. Bezogen auf die ältere Bevölkerung ab 80 Jahren ergibt sich für den Kreis Düren eine Versorgungsdichte von 1,0 Hausärzten je 100 Ältere. Die Kommune Jülich verfügt mit einer Kennziffer von 0,5 Hausärzten je 100 Einwohner ab 80 Jahren über die geringste hausärztliche Versorgungsdichte, während Inden mit 2,3 Hausärzten je 100 Einwohner ab 80 Jahren die beste Versorgung aufweist. Es gibt Hinweise darauf, dass gerade im ländlichen Raum eine Fortführung der Praxen durch Nachwuchskräfte oft nicht gesichert ist, so dass sich diese Versorgungslage in Zukunft verschlechtern könnte.

Tabelle 23:

Gesundheitsversorgung: Niedergelassene Ärzte und Apotheken Kreis Düren 2015				
Stadt/Gemeinde	Ärzte	je 100 ab 80 J.	Apotheken	je 100 ab 80 J.
Aldenhoven	10	1,4	3	0,4
Düren	45	0,9	25	0,5
Heimbach	3	1,0	1	0,3
Hürtgenwald	3	0,6	1	0,2
Inden	8	2,3	1	0,3
Jülich	9	0,5	6	0,3
Kreuzau	7	0,7	2	0,2
Langerwehe	7	0,9	2	0,3
Linnich	11	1,5	3	0,4
Merzenich	6	1,2	2	0,4
Nideggen	9	1,5	3	0,5
Niederzier	7	1,1	2	0,3
Nörvenich	4	0,9	1	0,2
Titz	6	1,4	2	0,5
Vettweiß	3	0,8	1	0,3
Kreis Düren	**138**	**1,0**	**55**	**0,4**

Quelle: Landesgesundheitsportal NRW; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Die Versorgung mit Medikamenten wird kreisweit von 55 Apotheken geleistet, dies entspricht 0,4 Apotheken je 100 Ältere ab 80 Jahren. Die Versorgung durch Apotheken scheint im Kreis Düren sehr ausgeglichen zu sein, da die einzelnen Kennziffern der Kommunen stets nur knapp unter oder über dem Kreisdurchschnitt liegen, wenn sie von diesem abweichen.

Die Bedeutung der klinischen Versorgung für ältere Menschen lässt sich daran ersehen, dass der Anteil der Älteren ab 65 Jahren unter den Krankenhaus-Patienten mehr als doppelt so hoch ist wie in der Bevölkerung insgesamt.[20] Wenn ein plötzlicher Krankenhausaufenthalt nötig wird, z.B. aufgrund eines Schlaganfalls oder eines Sturzes, stellt sich für Betroffene und Angehörige die Frage, wie es nach dem Krankenhausaufenthalt weiter gehen kann, ob eine Rückkehr in einen Privathaushalt mit eigenständiger Lebensführung möglich ist und wie ggf. ein höheres Maß an Hilfe- und Pflegebedarf bewältigt werden kann. Als Übergang zwischen Krankenhaus und Rückkehr in den Privathaushalt kann ein Aufenthalt in der Kurzzeitpflege dienen, bei dem eine nach der Akutbehandlung noch unzureichende Leistungsfähigkeit wiederhergestellt und die Fähigkeit zur eigenständigen Haushaltsführung gestärkt werden kann. Es kann sich aber auch ein Umzug in eine andere Wohnform als notwendig erweisen, besonders wenn

[20] Statistisches Bundesamt (2014): Statistisches Jahrbuch, Wiesbaden, S. 118.

Angehörige auch unter Einbeziehung von sozialen Diensten die Versorgung von hilfe- und pflegebedürftigen Menschen nicht (mehr) leisten können. Wenn eine Rückkehr in die eigene Wohnung nicht mehr möglich ist, kann ein Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung erforderlich werden. An solchen Entscheidungen ist der Krankenhaussozialdienst bzw. das Entlassungsmanagement maßgeblich beteiligt und hat damit einen hohen Stellenwert in der Beratung und Vermittlung von Pflegearrangements.[21]

Im Kreis Düren gibt es sechs Kliniken mit insgesamt 1.445 Betten (Tabelle 24). Davon befinden sich vier Einrichtungen in der Stadt Düren und jeweils eine in Jülich und Linnich. Daraus ergibt sich eine kreisweite Versorgungsquote von 10,3 Klinikbetten je 100 Einwohner ab 80 Jahren. Das Marienhospital in Düren verfügt über eine Geriatrische Abteilung mit 56 Plätzen sowie eine geriatrische Tagesklinik mit 8 Behandlungsplätzen. Das St. Elisabeth-Krankenhaus in Jülich verfügt über eine geriatrische Abteilung mit 20 Betten. Darüber hinaus stehen in der Stadt Düren 11 Betten zur Palliativversorgung zur Verfügung (5 Betten im städtischen Krankenhaus und 6 Betten im St. Augustinus-Krankenhaus).

Tabelle 24:

Gesundheitsversorgung: Kliniken Kreis Düren 2015						
Stadt/Gemeinde	Klinik/ Reha	Betten	je 100 ab 80 J.	Psych.Klinik	Plätze	je 100 ab 80 J.
Aldenhoven	0	0	0,0	0	0	0,0
Düren	4	1.149	23,5	1	488	10,0
Heimbach	0	0	0,0	0	0	0,0
Hürtgenwald	0	0	0,0	0	0	0,0
Inden	0	0	0,0	0	0	0,0
Jülich	1	156	8,8	0	0	0,0
Kreuzau	0	0	0,0	0	0	0,0
Langerwehe	0	0	0,0	0	0	0,0
Linnich	1	140	18,5	0	0	0,0
Merzenich	0	0	0,0	0	0	0,0
Nideggen	0	0	0,0	0	0	0,0
Niederzier	0	0	0,0	0	0	0,0
Nörvenich	0	0	0,0	0	0	0,0
Titz	0	0	0,0	0	0	0,0
Vettweiß	0	0	0,0	0	0	0,0
Kreis Düren	**6**	**1.445**	**10,3**	**1**	**488**	**3,5**

Quelle: Landesgesundheitsprotal NRW; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

[21] ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (2015): Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär" unter besonderer Berücksichtigung des pflegerischen Entlassungsmanagements aus der Klinik. Gutachten im Auftrag der Landeshauptstadt Schwerin, ISG Köln.

Das Angebot an psychiatrischen Kliniken besteht in einer Klinik in der Stadt Düren, die über 488 Betten verfügt. Daraus resultiert für den gesamten Kreis eine durchschnittliche Kennzahl von 3,5 Betten je 100 Ältere ab 80 Jahren. Kinder- und Jugendkliniken wurden im Rahmen der Pflegeplanung nicht erfasst.

Sterbebegleitung

Die letzte Unterstützungsform im Lebensverlauf bietet die palliativmedizinische und psychosoziale Begleitung im Prozess des Sterbens. Dazu können mehrere Komponenten beitragen: Die erforderlichen pflegerischen Leistungen durch ambulante Dienste, für die spezifische palliativpflegerische Qualifikationen erworben werden können, werden durch die ärztlich erbrachte Palliativmedizin ergänzt. Diese dient der Verbesserung der Lebensqualität bei unheilbaren Erkrankungen im Endstadium und ist nicht auf Heilung ausgerichtet, sondern auf Prävention und Linderung von Schmerzen, um den Sterbenden ihre letzte Lebenszeit so angenehm und schmerzfrei wie möglich zu gestalten.[22] Als weitere Komponenten erfordert die Sterbebegleitung eine emotionale und seelsorgerische Begleitung sowohl der Sterbenden als auch ihrer Angehörigen. Dazu leisten ambulante Hospizdienste und stationäre Hospize Gespräche und psychologische Betreuung durch Fachpersonal ebenso wie psychosoziale Begleitung durch ehrenamtliche Mitarbeiter. Welche Form an Sterbebegleitung im jeweiligen Einzelfall angemessen ist, muss individuell entschieden werden und hängt maßgeblich von der Art und dem Fortschreiten der Erkrankung ab.

Eine Palliativversorgung durch einen Arzt reicht in den ersten Stadien einer Krankheit meist aus, während in fortgeschrittenen Stadien ambulante Hospizdienste und eine stationäre Versorgung in Hospizen eine wichtige Unterstützung leisten.

Im Kreis Düren bieten sechs Ärzte palliativmedizinische Versorgung an (Tabelle 25). Dieses Angebot beschränkt sich allerdings nur auf die Kommunen Düren, Jülich und Niederzier. Darüber hinaus stehen im Bereich der klinischen Palliativversorgung 11 Betten in Krankenhäusern in Düren zur Verfügung.

22 Nauck, F.; Sitte, T. (2012): Ambulante Palliativversorgung – ein Ratgeber, Deutscher Palliativ Verlag, Fulda.

Tabelle 25:

Sterbebegleitung Kreis Düren 2015				
	Palliativpflege		Hospizbegleitung	
Stadt/Gemeinde	Ärzte	Pflegedienst	ambulant	stationär
Aldenhoven	0	0	0	0
Düren	3	0	1	1
Heimbach	0	0	0	0
Hürtgenwald	0	0	0	0
Inden	0	0	0	0
Jülich	2	1	2	0
Kreuzau	0	0	0	0
Langerwehe	0	0	0	0
Linnich	0	0	0	0
Merzenich	0	0	0	0
Nideggen	0	0	2	0
Niederzier	1	1	1	0
Nörvenich	0	0	0	0
Titz	0	0	0	0
Vettweiß	0	0	0	0
Kreis Düren	**6**	**2**	**6**	**1**

Quelle: Wegweiser für Hospiz- und Palliativversorgung Deutschland

Die ambulante Palliativpflege hat das Ziel, Sterbenden so lange wie möglich ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben in der gewohnten Umgebung der eigenen vier Wände zu ermöglichen. Von den 45 ambulanten Pflegediensten im Kreis Düren bieten allerdings nur zwei Dienste auch Palliativpflege an.

Ambulante Hospizdienste widmen sich besonders der psychosozialen Betreuung unheilbar kranker bzw. sterbender Menschen sowie der Begleitung ihrer Angehörigen. Im Kreis Düren sind sechs ambulante Hospizdienste ansässig, jeweils zwei in Jülich und Nideggen und jeweils einer in der Stadt Düren und der Gemeinde Niederzier. Ähnlich wie die ambulanten Pflegedienste arbeiten auch die Hospizdienste kommunenübergreifend.

Die stationäre Versorgung von Sterbenden wird im Kreis Düren von einem Hospiz mit 10 Plätzen in der Stadt Düren übernommen. Neben den ambulanten Hospizdiensten bilden stationäre Hospize außerhalb des Kreises eine Alternative. Allerdings sind diese ggf. nicht wohnortnah vorhanden, was es der Familie und Freunden erschwert, ihre Angehörigen zu besuchen und ihnen beizustehen.

Zusammenfassung

Das Versorgungsnetz an präventiven und pflegeergänzenden Leistungen im Kreis Düren ist in seinen verschiedenen Komponenten unterschiedlich ausgebaut. Auch die Angebotsstruktur in den Bereichen Information und Beratung sowie Begegnung und Hilfen bei Demenz weist Unterschiede zwischen den Kommunen des Kreises auf. So ist

die Versorgung in Düren und Jülich meist am besten, während es in anderen Kommunen wie Heimbach, Inden, Nörvenich, Titz und Vettweiß weniger Angebote gibt. Angebote der Begegnung und Geselligkeit für ältere Menschen wurden recherchiert, sind aber angesichts der Vielfalt in diesem Bereich sicherlich unvollständig erfasst.

Das Angebot an niedrigschwelligen haushaltsnahen Dienstleistungen besteht im Kreis Düren aus drei professionellen Anbietern von Hilfen im Haushalt, 17 Menüdiensten, 16 Anbietern von Hausnotrufen und vier Fahrdiensten für Senioren. Die meisten dieser Anbieter sind in der Stadt Düren ansässig, sind jedoch kommunenübergreifend tätig.

Im Bereich der Gesundheitsversorgung liegt die Versorgungsdichte bei 1,0 Hausärzten und 0,4 Apotheken je 100 Ältere ab 80 Jahren. Weiterhin sorgen sechs Kliniken mit 1.445 Betten und eine psychiatrische Klinik mit 488 Betten für die stationäre gesundheitliche Versorgung der Einwohner im Kreis Düren. Für ältere Menschen gibt es spezielle geriatrische Angebote in Düren und Jülich.

Angebote zur Sterbebegleitung sind nur in wenigen Kommunen des Kreises vorhanden, wobei die ambulanten Dienste, die solche Leistungen anbieten, meist kreisweit tätig sind. Eine medizinische Palliativversorgung wird von sechs niedergelassenen Ärzten sowie zwei Kliniken mit 11 Betten angeboten. Für die stationäre Hospizversorgung gibt es in der Stadt Düren eine Einrichtung mit 10 Plätzen.

5.3. Wohnen im Alter

Ob und wie lange ein Verbleib in der eigenen Wohnung möglich ist, hängt auch davon ab, ob die Wohnung für ältere Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf geeignet ist. Dies hängt von den baulichen Gegebenheiten ab wie Barrierefreiheit innerhalb der Wohnung und barrierefreier Zugänglichkeit der Wohnung, aber auch von der Einbindung in ein barrierefreies Wohnumfeld sowie in ein soziales Umfeld, zu dem auch hilfsbereite Nachbarn gehören können. Eine barrierearme Wohnumgebung mit flachen Bordsteinkanten und einem gut begehbaren Straßenbelag erleichtern älteren Menschen die Selbstständigkeit im Alltag. Ein weiterer Faktor ist die Erreichbarkeit von Einrichtungen, die Senioren wichtig sind, wie Einkaufsgelegenheiten, aber auch Kirche, Café oder Friseur.

Neben dem klassischen Kern der pflegerischen Versorgung sind daher weiterhin Wohnangebote für Senioren mit einzubeziehen:

- Barrierearme und barrierefreie Wohnungen
- Betreutes Wohnen bzw. Service-Wohnen
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Ältere

Barrierefreie und barrierearme Wohnungen

Menschen mit Mobilitätsbeschränkungen benötigen Wohnungen, die möglichst barrierefrei, also ohne zugangsbeschränkende Barrieren sind. Auch die Wohnumgebung sollte möglichst barrierefrei sein.

Für ältere Menschen mit Mobilitätsbeschränkungen kann es zunächst schon hilfreich sein, wenn sie in einer *barrierearmen*, stufenlosen Wohnung wohnen und auch innerhalb der Wohnung keine Stufen zu finden sind. Liegt die barrierearme Wohnung nicht im Erdgeschoss eines Hauses, kann ein Aufzug den Zugang zur Wohnung erleichtern.

Barrierefreie Wohnungen erfüllen diese Anforderung ebenfalls, sind aber darüber hinaus auch rollstuhlgerecht und erfüllen weiterhin die sensorischen Anforderungen, die in der offiziellen Definition einer barrierefreien Wohnung enthalten sind.[23]

Inwieweit die Wohnungen und Häuser älterer Menschen im Kreis Düren barrierefrei oder barrierearm sind, konnte allerdings im Rahmen der vorliegenden Berichterstellung nicht eindeutig ermittelt werden. Hierzu ist eine eigenständige Recherche erforderlich.

Betreutes Wohnen

Im Betreuten Wohnen bzw. Wohnen mit Service wird älteren Menschen ermöglicht, die Eigenständigkeit ihres eigenen Haushalts aufrecht zu erhalten und zugleich die Hilfeangebote, die Kommunikationsmöglichkeiten und das Sicherheitsgefühl einer unterstützenden Wohnform in Anspruch nehmen zu können. Dabei können die angebotenen Service- und Betreuungsleistungen sowohl nach Umfang und Qualität als auch preislich stark variieren.[24] Manche Angebote des Betreuten Wohnens umfassen auch pflegerische Leistungen, so dass bei Eintritt von Pflegebedürftigkeit ein Heimumzug vermieden werden kann. Diese Wohnform ist aber nicht mehr geeignet für Personen, die wegen fortgeschrittener Demenz zu einer zumindest in Grundzügen eigenständigen Haushaltsführung nicht mehr in der Lage sind. Um falschen Erwartungen vorzubeugen, ist es wichtig, dass das Leistungsangebot und die Preise transparent gemacht werden. Vertraglich sollte dann genau vereinbart werden, welche Leistung im Bereich Wohnen (Mietvertrag) und Grundservice (obligatorischer Zusatzvertrag) garantiert werden und für welche Zusatzleistungen ein besonderer Vertrag abzuschließen ist. Das Angebot an

---

23 Die Anforderungen für barrierefreies Bauen von Wohnungen sind der DIN 18040-2 zu entnehmen, in der die früheren Normen DIN 18025-1 und DIN 18025-2 zusammengefasst wurden. Spezielle Anforderungen an Wohnungen für Rollstuhlfahrer werden hervorgehoben; neu wurden sensorische Anforderungen (visuell, akustisch, taktil) aufgenommen.

24 Die DIN 77800 enthält Anforderungen an die Transparenz des Leistungsangebotes, die zu erbringenden Dienstleistungen (Grundleistungen/ allgemeine Betreuungsleistungen und Wahlleistungen/ weitergehende Leistungen), das Wohnangebot, die Vertragsgestaltung und qualitätssichernde Maßnahmen (vgl. www.din.de).

Serviceleistungen gestaltet sich je nach Anbieter individuell, umfasst jedoch meist Leistungen wie Hausmeisterservice und Hausnotruf als Basisleistung sowie hausinternen Fahrdienst, Mahlzeitenservice und weitere Leistungen, die für Ältere hilfreich sind und die in der Regel zu einer Basisdienstleistung hinzu gebucht werden können.

Das Angebot des Betreuten Wohnens im Kreis Düren umfasst 26 Häuser mit 588 Wohnungen (Tabelle 26). Davon befinden sich acht Häuser mit 257 Wohneinheiten in der Stadt Düren. Ältere aus Aldenhoven, Inden, Nörvenich und Titz müssen entweder eine andere Wohnform wählen oder das Angebot des Betreuten Wohnens in einer anderen Stadt oder Gemeinde wahrnehmen.

Tabelle 26:

Betreutes Wohnen
Kreis Düren 2015

Stadt/Gemeinde	Häuser	Wohnungen	je 100 ab 80 J.	Planung*	je 100 ab 80 J.
Aldenhoven	0	0	0,0	0	0,0
Düren	8	257	5,3	352	7,2
Heimbach	1	5	1,7	5	1,7
Hürtgenwald	1	12	2,6	12	2,6
Inden	0	0	0,0	0	0,0
Jülich	6	88	5,0	88	5,0
Kreuzau	2	22	2,2	22	2,2
Langerwehe	1	21	2,7	21	2,7
Linnich	1	6	0,8	6	0,8
Merzenich	1	32	6,3	32	6,3
Nideggen	1	2	0,3	2	0,3
Niederzier	2	127	19,6	127	19,6
Nörvenich	0	0	0,0	0	0,0
Titz	0	0	0,0	0	0,0
Vettweiß	2	16	4,2	16	4,2
Kreis Düren	**26**	**588**	**4,2**	**683**	**4,9**

* Plätze einschließlich konkreter Planungen

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis und Berechnung des ISG 2016

Im Verhältnis zur älteren Bevölkerung stehen den Bewohnern des Kreises Düren 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zur Verfügung. Bei dieser Wohnform ist es wichtig, preisgünstige, bedarfsgerechte Angebote zur Verfügung zu stellen, die auch für Ältere mit niedrigem Einkommen erschwinglich sind. Unter Berücksichtigung der konkreten Planungen von Erweiterungen im Angebot des Betreuten Wohnens, ergibt sich für den Kreis Düren zukünftig eine Versorgungsdichte von 4,9 Wohnungen des Betreuten Wohnens je 100 Ältere ab 80 Jahren.

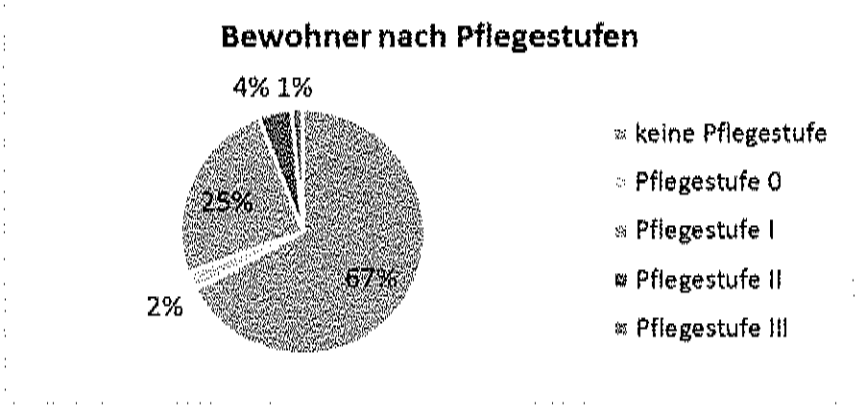
Ergebnisse der ISG-Kurzbefragung von Anbietern des Betreuten Wohnens

Das ISG hat im Frühjahr 2016 die Anbieter von Betreutem Wohnen mit einem Kurzfragebogen angeschrieben. An dieser Befragung beteiligten sich nur drei der insgesamt 26 Anbieter im Kreis Düren. Die folgenden Ergebnisse sind daher nicht verallgemeinerbar, da sie nur einen kleinen Ausschnitt der Anbieter vor Ort repräsentieren.

Versorgungsgebiet: Die Klienten des Betreuten Wohnen stammen aus den Städten und Gemeinden Aldenhoven, Hürtgenwald, Inden, Jülich, Kreuzau, Merzenich, Nideggen, Niederzier, Nörvenich und Vettweiß. Darüber leben auch Menschen aus Bergisch-Gladbach, Köln oder Karlsruhe in Einrichtungen des Betreuten Wohnens im Kreis Düren.

Angebote und Preise: Jeweils zwei der befragten Einrichtungen bieten Betreutes Wohnen in Wohnungen mit Anbindung an eine Pflegeeinrichtung sowie in Form von Servicewohnen mit einem angegliederten Pflegedienst an. Die Wohnungsgröße reicht von 40 bis 60 qm, der durchschnittliche Mietpreis (warm) liegt bei 10,60 Euro pro qm. Die Kosten für die Grundleistungen betragen im Durchschnitt ca. 127 Euro pro Monat. Die Anbieter unterscheiden sich hierbei jedoch stark, die Spannbreite der Kosten für Grundleistungen reicht von 95 Euro bis zu 167 Euro. Die Größe der angebotenen Zwei-Personen-Wohnungen reicht von 54 bis 80 qm. Die Service-Angebote der Einrichtungen unterscheiden sich danach, ob sie in den Grundleistungen enthalten sind, als Wahlleistung angeboten oder unter Einbeziehung von Dritten vermittelt werden. Ggf. gibt es für Leistungen auch gar kein Angebot. In den Grundleistungen sind bei sämtlichen Anbietern eine Notrufanlage, ein haustechnischer Service für kleine handwerkliche Dienste sowie Informations-, Beratungs- und Kontaktangebote enthalten. Andere Leistungen wie Wohnungsreinigung, Mahlzeitendienste, Fahrdienste, die Erledigung von Einkäufen und Besorgungen und die weitere hauswirtschaftliche Versorgung sind dagegen Wahlleistungen oder werden vermittelt und in jedem Fall gesondert berechnet.

Bewohner: Etwa 70% der Bewohner im Betreuten Wohnen sind Frauen. Nach Angaben der befragten Anbieter hat keiner der Bewohner einen Migrationshintergrund. Der weit überwiegende Teil der Bewohner hat keine Pflegestufe (67%), 25% sind der Pflegestufe I zugeordnet. Die Anteile der Bewohner mit Pflegestufe 0 (2%), Pflegestufe II (4%) und Pflegestufe III (1%) sind sehr gering. Die Möglichkeit, auch bei Pflegebedürftigkeit in der Wohneinheit wohnen bleiben zu können, ist bei allen drei Anbietern auf unbestimmte Zeit gegeben.



Gründe für einen Einzug: Die häufigsten Gründe für einen Umzug in das betreute Wohnen sind der Wunsch nach Versorgungssicherheit und die Vermeidung von Einsamkeit. Alle drei Einrichtungen nennen dies als häufigste Gründe. Zwei der Einrichtungen geben an, dass bei einem Teil der Bewohner die vorherige Wohnung teilweise nicht altersgerecht, zu groß oder zu teuer war oder dass pflegerische Hilfe notwendig wurde. Eher selten liegen die Gründe in einem Bedarf an Hilfen im Haushalt oder einem erhöhten Pflegebedarf des Partners oder der Partnerin.

Kooperationen: Die befragten Anbieter des Betreuten Wohnens pflegen eher unregelmäßige Kooperationsbeziehungen zu weiteren Anbietern aus den Bereichen Altenhilfe und Gesundheitsversorgung. Während zumindest manchmal mit dem Pflegestützpunkt, Ärzten, kommunalen Beratungsstellen oder Apotheken kooperiert wird, arbeiten zwei von drei Anbietern gar nicht mit stationären Einrichtungen, ambulanten Pflegediensten, Tagespflegeeinrichtungen und Anbietern von Kurzzeitpflege zusammen. Mit Altenpflegeschulen arbeiten dagegen zwei von drei der Befragten regelmäßig zusammen.

Veränderungen: Nach Einschätzung aller drei Anbieter wird die Nachfrage nach Betreutem Wohnen im Kreis Düren in den nächsten Jahren eher zunehmen.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

In ambulant betreuten Wohngemeinschaften wohnen etwa acht bis zwölf hilfe- und pflegebedürftige Bewohner in einem gemeinsamen Haushalt zusammen und werden von Betreuungskräften unterstützt.[25] Wie in einer Privatwohnung haben die Bewohner ihren eigenen Schlaf- und Wohnbereich, der nach persönlichen Vorstellungen gestaltet werden kann. Räume wie Wohnzimmer, Speiseraum, Küche und Bad werden gemein-

[25] Vgl. Bertelsmann Stiftung; Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.) (2004): Leben und Wohnen im Alter, Band 5, Betreute Wohngruppen – Fallbeispiele und Adressenliste, Köln; dies. (2005): Leben und Wohnen im Alter, Band 6, Betreute Wohngruppen - Arbeitshilfe für Initiatoren, Köln.

sam genutzt. Jede Wohngemeinschaft wird von einer Präsenzkraft betreut, die tagsüber und bei Bedarf auch in der Nacht durch weitere Mitarbeiter ergänzt wird. Dieses Betreuungspersonal unterstützt die Bewohner bei der Organisation des Haushaltes und des Gruppenlebens. Die zusätzliche Versorgung bei darüber hinausgehendem individuellem Hilfe- und Pflegebedarf übernehmen externe Pflegedienste. Diese Wohnform kann für ältere Menschen geeignet sein, die einen Haushalt nicht mehr eigenständig führen können und ansonsten in eine stationäre Pflegeeinrichtung umziehen müssten.

Im Kreis Düren gibt es vier ambulant betreute Wohngemeinschaften, jeweils eine in Hürtgenwald, Kreuzau, Langerwehe und Vettweiß (Tabelle 27).

Tabelle 27:

Ambulant betreute Wohngemeinschaften
Kreis Düren 2015

Stadt/Gemeinde	Gruppen	Plätze	je 100 ab 80 J.	Planung*	je 100 ab 80 J.
Aldenhoven	0	0	0,0	0	0,0
Düren	0	0	0,0	24	0,5
Heimbach	0	0	0,0	0	0,0
Hürtgenwald	1	12	2,6	12	2,6
Inden	0	0	0,0	0	0,0
Jülich	0	0	0,0	0	0,0
Kreuzau	1	16	1,6	16	1,6
Langerwehe	1	5	0,6	5	0,6
Linnich	0	0	0,0	0	0,0
Merzenich	0	0	0,0	0	0,0
Nideggen	0	0	0,0	0	0,0
Niederzier	0	0	0,0	0	0,0
Nörvenich	0	0	0,0	0	0,0
Titz	0	0	0,0	0	0,0
Vettweiß	1	4	1,1	4	1,1
Kreis Düren	**4**	**37**	**0,3**	**61**	**0,4**

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis und Berechnung des ISG 2016

Kreisweit stehen der älteren Bevölkerung 37 Wohneinheiten dieser Wohnform zur Verfügung, woraus sich eine Versorgungsdichte von 0,3 Wohneinheiten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt. In Zukunft soll das Angebot auf 61 Plätze erweitert werden, so dass die Versorgungsdichte dann 0,4 Wohneinheiten dieser Wohnform je 100 Ältere ab 80 Jahren betragen wird.

Zusammenfassung

Ein hemmender Faktor für die Möglichkeit zur selbstständigen Lebensführung in einer Privatwohnung sind Barrieren in der Wohnung und Wohnumgebung. Inwieweit Woh-

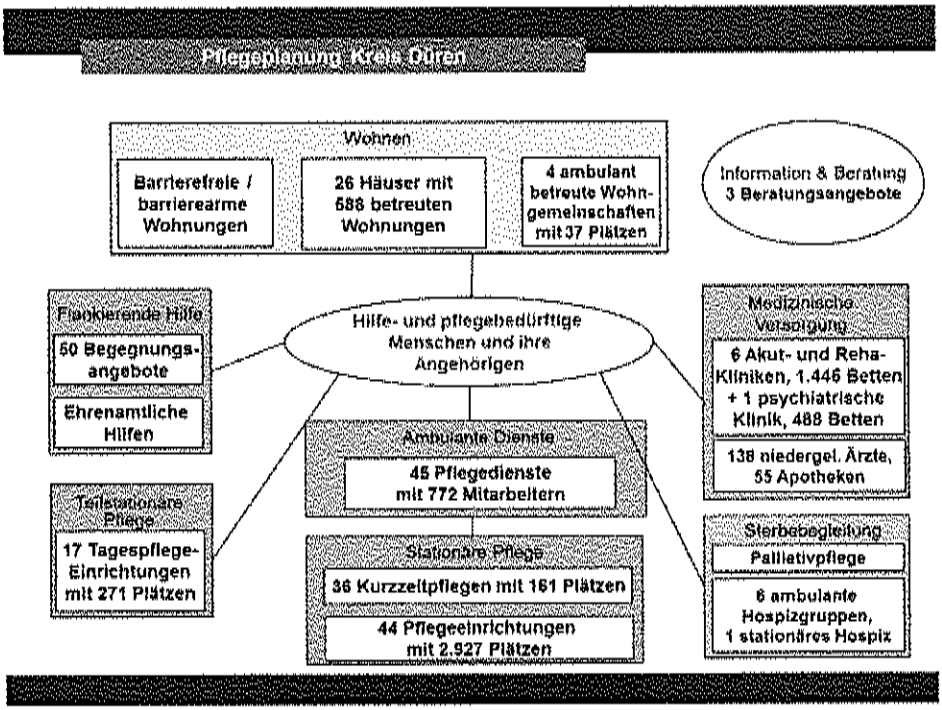
nungen älterer Einwohner im Kreis Düren barrierearm bzw. barrierefrei sind, konnte in dieser Analyse nicht ermittelt werden und bedarf weiterer Recherche.

Im Kreis Düren stehen insgesamt 588 Betreute Wohnungen in 26 Häusern zur Verfügung, dies entspricht 4,2 Wohnungen je 100 Einwohner ab 80 Jahren. Darüber hinaus gibt es für Ältere vier ambulant betreute Wohngemeinschaften mit 37 Plätzen (0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren), die sich besonders für demenziell erkrankte Ältere eignen, die ihren Haushalt nicht mehr eigenständig führen können.

5.4. Angebote für ältere Menschen im Kreis Düren im Überblick

Die Bestandsaufnahme hat ein vielfältiges Spektrum an Versorgungsangeboten in pflegerischen und pflegeergänzenden Bereichen sowie im Bereich des Wohnens im Alter ergeben. Die folgende Abbildung zeigt das „bunte Spektrum" dieser Versorgungsangebote im Überblick:

Abbildung 12:



Quelle: Darstellung des ISG 2016

6. Bedarfsanalyse der pflegerischen und pflegeergänzenden Angebote im Kreis Düren

In diesem Kapitel folgt eine Bewertung der Bedarfsgerechtigkeit des im Kapitel 5 dargestellten Angebots. Ziel ist es darzustellen, in welchen Bereichen die Versorgung im Kreis Düren bereits gut ist und in welchen Bereichen die Versorgungslage verbesserungswürdig und somit eine Erweiterung des Angebots zu empfehlen ist. Diese Bewertungen haben einen vorläufigen Charakter und sind im weiteren Prozess der Pflegeplanung kritisch zu überprüfen.

6.1. Versorgungsdichte im überregionalen Vergleich

Vergleich der Versorgungsdichte in ausgewählten Versorgungsbereichen

Um die Versorgungsdichte im Kreis Düren besser bewerten zu können, erfolgt zunächst ein Vergleich der Kennzahlen des Kreises mit denen des Landes Nordrhein-Westfalen und denen des Bundes, soweit entsprechende Daten (etwa im Rahmen der Pflegestatistik oder der Gesundheitsberichterstattung) vorliegen.

Tabelle 28:

Übersicht zur Angebotsstruktur im Vergleich
Kreis Düren

Bereich	Anzahl, Plätze, Personal	Kennziffer je 100 Ältere	Landes-vergleich	Bundes-vergleich
Gesundheit				
Ärzte	138	**1,0**	**0,8**	**0,9**
Apotheken	55	**0,4**	**0,4**	**0,5**
6 Kliniken	1.445	**10,3**	**13,1**	**11,0**
Wohnen im Alter			*Kreis Viersen*	*Kreis Herford*
Betreutes Wohnen	588	**4,2**	*5,4*	*3,2*
Ambulant betreute WG	37	**0,3**	*0,4*	*0,9*
Ambulante Dienste				
45 Pflegedienste	772	**5,5**	**6,7**	**7,0**
Tages- und Kurzzeitpflege				
17 Tagespflegeeinrichtungen	271	**1,9**	**1,0**	**1,0**
36 Kurzzeitpflegeangebote	161	**1,1**	**1,0**	**1,0**
Stationäre Pflege				
44 Pflegeeinrichtungen	2.927	**20,9**	**17,2**	**18,7**

Quelle: Statistisches Bundesamt: Pflegestatistik 2013; Gesundheitsberichterstattung 2015; Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis und Berechnung des ISG 2016

Der Vergleich der Versorgungsangebote des Kreises Düren mit denen auf Landes- und Bundesebene (bzw. im Bereich Wohnen mit den Kreisen Viersen und Herford) kommt zu folgendem Ergebnis (Tabelle 28):

- Die hausärztliche Versorgung im Kreis Düren mit 1,0 Hausärzten je 100 Ältere ab 80 Jahren ist höher als die Versorgungsdichte des Bundes mit 0,9 Hausärzten und liegt auch über dem Landesdurchschnitt von 0,8 Hausärzten je 100 Ältere ab 80 Jahren.
- Mit 55 Apotheken bzw. 0,4 Apotheken je 100 Einwohner ab 80 Jahren weist der Kreis Düren die gleiche Versorgungsdichte auf wie das Bundesland Nordrhein-Westfalen. Die bundesweite Versorgungsdichte ist mit 0,5 Apotheken pro 100 Ältere ab 80 Jahren nur geringfügig höher. Dies scheint eine ausreichende Versorgung zu sein.
- Die Dichte im Bereich der medizinischen Versorgung in Kliniken beträgt im Kreis Düren 10,3 Klinikbetten je 100 Ältere ab 80 Jahren. Dies liegt sowohl unter dem Bundesdurchschnitt von 11,0 Betten als auch dem Landesdurchschnitt von 13,1 Betten je 100 Ältere ab 80 Jahren.
- Aus den 588 Betreuten Wohnungen ergibt sich für den Kreis Düren eine Versorgungsdichte von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Da in diesem Bereich keine Vergleichszahlen auf Landes- oder Bundesebene vorliegen, dienen die Kreise Viersen und Herford als Orientierungspunkte für die Bewertung des Angebots in Düren. Das Angebot des Betreuten Wohnens im Kreis Düren ist etwas besser ausgebaut als das des Kreises Herford mit 3,2 Wohnungen, jedoch nicht so gut wie das Angebot des Kreises Viersen mit 5,4 Wohnungen je 100 Einwohner ab 80 Jahren.
- Das Angebot an ambulant betreuten Wohngemeinschaften ist mit 0,3 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren noch nicht gut entwickelt. Im Vergleich dazu verfügen der Kreis Viersen mit 0,4 und der Kreis Herford mit 0,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren über eine bessere Versorgung.
- Der Bereich der ambulanten pflegerischen Versorgung scheint ausbaubedürftig, da im Kreis Düren in der Relation zu der älteren Bevölkerung ab 80 Jahren nur 5,5 Mitarbeiter je 100 Ältere in diesen Diensten beschäftigt sind. Die Versorgungsdichte des Landes (6,7 Pflegekräfte je 100 Ältere ab 80 Jahren) und des Bundes (7,0 Pflegekräfte je 100 Ältere ab 80 Jahren) sind in dieser Hinsicht deutlich besser.
- Die Versorgung mit 1,9 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren liegt deutlich über dem Landes- und Bundesdurschnitt von 1,0 Tagespflege-Plätzen je 100 Einwohner ab 80 Jahren. Dieser Bereich der pflegerischen Versorgung

scheint also gut ausgebaut zu sein, allerdings sollte dieses Angebot wohnortnah ausgestaltet sein und somit in jeder Kommune bestehen.

- Mit 161 Plätzen der Kurzzeitpflege ergibt sich für den Kreis Düren ein Angebot von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Dies liegt knapp über dem Landes- und Bundesdurchschnitt von 1,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Allerdings handelt es sich dabei überwiegend um eingestreute Kurzzeitpflegeplätze, während es nur wenige eigenständige Kurzzeitpflegeangebote gibt.
- Stationäre Pflege wird von 44 Einrichtungen erbracht, die insgesamt 2.927 Pflegeplätze zur Verfügung stellen. Dies ergibt eine Versorgungsdichte von 20,9 vollstationären Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, was deutlich über der Versorgungsdichte des Landes (17,2 Pflegeplätze je 100 Ältere ab 80 Jahren) und des Bundes (18,7 Pflegeplätze je 100 Ältere ab 80 Jahren) liegt.

Pflegeplanung in den angrenzenden Gebietskörperschaften

Nach § 7 Abs. 2 APG NRW soll die kommunale Pflegeplanung auch die Planungen der angrenzenden Gebietskörperschaften berücksichtigen. Eine Recherche des ISG hat hierzu ergeben, dass zum Stand Mai 2016 auch die fünf an den Kreis Düren angrenzenden Gebietskörperschaften über eine Pflegeplanung verfügen (Tabelle 29). In vier Gebietskörperschaften liegt diese bereits vor, im Rhein-Erft-Kreis ist sie derzeit noch in Arbeit. Drei der angrenzenden Gebietskörperschaften haben ihre Pflegeplanung für verbindlich erklärt, wobei dies in der Städteregion Aachen, wie im Kreis Düren, nur für den Bereich der vollstationären Pflege gilt.

Tabelle 29:

Kreis Düren - angrenzende Gebietskörperschaften Stand: Mai 2016					
Gebiets-körperschaften	Pflegeplanung	stationäre Pflegeplätze	Verbindlichkeit der Pflegeplanung	je 100 ab 80 J.	Bev. ab 80 J.
Städteregion Aachen	Ja	5.710	Ja (vollstationär)	19,4	29.409
Rhein-Erft-Kreis	in Arbeit	3.713	Nein	15,6	23.804
Kreis Euskirchen	Ja	2.466	Nein	24,2	10.204
Rhein-Kreis Neuss	Ja	3.973	Ja	16,4	24.230
Kreis Heinsberg	Ja	2.721	Ja	20,6	13.204
Kreis Düren	**Ja**	**2.927**	**Ja (vollstationär)**	**20,9**	**14.029**

Quelle: Recherche des ISG 2016

Ein Vergleich der vollstationären Versorgung zeigt, dass nur im Kreis Euskirchen mit 24,2 Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren eine noch höhere Versorgungsdichte erreicht wird als im Kreis Düren. In den anderen vier Gebietskörperschaften liegt die Versorgungsdichte zwischen 15,6 stationären Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren im

Rhein-Erft-Kreis und 19,4 stationären Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren in der Städteregion Aachen.

6.2. Bedarf an vollstationären und teilstationären Angeboten

Der überregionale Vergleich zeigt, dass einige Hilfe- und Pflegeangebote im Kreis Düren derzeit gut ausgebaut (z.B. stationäre Versorgung und Tagespflege) sind, jedoch in anderen Bereichen ein deutlicher Verbesserungsbedarf besteht. Dies gilt besonders für die Kapazitäten des Betreuten Wohnens und ambulant betreuter Wohngemeinschaften.

Bei der Bewertung der stationären Versorgungsdichte ist zu berücksichtigen, dass die ISG-Befragung im Frühjahr 2016 eine durchschnittliche Auslastung stationärer Einrichtungen von ca. 95% ergeben hat, was zwar hoch ist, aber noch keine Überlastung anzeigt. Diese Einschätzung wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass bei dem Großteil der Einrichtungen keine umfangreichen Wartelisten vorliegen.

Langfristig ist das Versorgungsangebot an die zunehmende Zahl der Älteren bzw. der Hilfe- und Pflegebedürftigen anzupassen. Die Bevölkerungsvorausberechnung hat ergeben, dass die Zahl der Älteren ab 80 Jahren bis zum Jahr 2020 auf 18.091 Personen steigen wird, im Jahr 2025 auf 18.194 Personen und bis zum Jahr 2030 auf 19.531 Personen. Angesichts der prognostizierten Zahl der Pflegebedürftigen kann berechnet werden, (a) wie die Kapazitäten der vorhandenen Versorgungsstrukturen in allen stationären, teilstationären und ambulanten Angebotsbereichen weiterentwickelt werden müssen, um angesichts der demografischen Entwicklung in den kommenden Jahren eine vergleichbare Versorgungsdichte zu gewährleisten. Dies würde den Status quo der heutigen Versorgungsdichte auch in Zukunft erhalten. Weiterhin kann ermittelt werden, (b) wie die Kapazitäten der vorhandenen Versorgungsstrukturen weiterentwickelt werden müssten, um bestimmte Zielwerte einer guten Versorgungsdichte zu erreichen. Für solche Zielwerte liegen allerdings keine objektiven Standards vor, so dass diese unter Einbeziehung von Experteneinschätzungen diskutiert und vereinbart werden müssen.

(a) Aufrechterhaltung der derzeitigen Versorgungsdichte bis zum Jahr 2030

Möchte man den derzeitigen Versorgungsstand auch zukünftig aufrechterhalten (Variante a), ist in sämtlichen Versorgungsbereichen ein Ausbau der derzeit bestehenden Kapazitäten erforderlich, der je nach Angebotsform jedoch verschieden stark ausfällt (Tabelle 30).

Tabelle 30:

Zukünftiger Entwicklungsbedarf in ausgewählten Bereichen Variante (a): Aufrechterhaltung der derzeitigen Versorgungsdichte						
Jahr	BTW	amb. bt. WG	Amb. Mitarb.	TAPF	KUPF	STPF
Versorgungsstand 2015						
2015	588	37	772	271	161	2.927
Rechnerischer Bedarf bei gleicher Versorgungsdichte						
je 100 ab 80 J.	4,2	0,3	5,5	1,9	1,1	20,9
2020	758	48	995	349	208	3.774
2025	763	48	1.001	351	209	3.796
2030	819	52	1.074	377	224	4.075
Differenz gegenüber Versorgung 2015						
2020	170	11	223	78	47	847
2025	175	11	229	80	48	869
2030	231	15	303	106	63	1.148

Quelle: Angebotsverzeichnis und Berechnung des ISG 2016

- Das Angebot des Betreuten Wohnens müsste im Jahr 2020 insgesamt 758 und im Jahr 2025 eine Zahl von 763 Wohneinheiten betragen. Bis 2030 sollten insgesamt 819 Wohneinheiten vorliegen, damit der derzeitige Versorgungsstand aufrechterhalten wird, dies sind 231 Wohneinheiten mehr als derzeit vorhanden. 95 Wohneinheiten befinden sich in konkreter Planung.
- Um den Bestand der ambulant betreuten Wohngemeinschaften gemäß einer Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte zu erweitern, werden bis zum Jahr 2030 insgesamt 52 Wohneinheiten dieser Wohnform benötigt, dies sind 15 Einheiten mehr als derzeit vorhanden. Weitere 24 Wohneinheiten sind zurzeit geplant.
- Um eine Versorgungsdichte von 5,5 Mitarbeitern der ambulanten Pflegedienste je 100 Ältere ab 80 Jahren aufrecht zu erhalten, muss die derzeitige Zahl von 772 Mitarbeitern im Jahr 2020 um 223, im Jahr 2025 um 229 und bis zum Jahr 2030 um 303 auf dann 1.074 Mitarbeiter erhöht werden.
- Die Zahl der Tagespflege-Plätze sollte bis zum Jahr 2020 auf 349 Plätze steigen, um die derzeitige Versorgungsdichte aufrechterhalten zu können. Bis zum Jahr 2025 müssten noch einmal zwei Plätze zusätzlich hinzukommen und bis 2030 sollte das Angebot an Tagespflege insgesamt 377 Plätze umfassen, um die derzeitige Versorgungsdichte beibehalten zu können, dies wären 106 Plätze mehr als im Jahr 2015. Derzeit befinden sich 149 weitere Plätze in konkreter Planung.
- Der Bestand an Kurzzeitpflege-Plätzen müsste von derzeit 161 auf 208 Plätze im Jahr 2020, auf 209 Plätze im Jahr 2025 und auf 224 Plätze im Jahr 2030 erhöht werden, um die Versorgungsdichte von 1,1 Plätzen je 100 Einwohner ab 80 Jah-

ren beizubehalten. Dies sind 63 Plätze mehr als derzeit vorhanden, davon befinden sich 36 Plätze bereits in konkreter Planung.

- Mit einer Versorgungsdichte von 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren müsste die Zahl der Plätze in den stationären Pflegeeinrichtungen auf 3.774 im Jahr 2020, 3.796 im Jahr 2025 und 4.075 im Jahr 2030 erhöht werden. Davon sind derzeit 540 Plätze in Planung (s.o.).

(b) Zukünftiger Bedarf bei Verbesserung der derzeitigen Versorgungsdichte

In einer alternativen Berechnung ist nicht nur die Bevölkerungsentwicklung zu berücksichtigen, sondern darüber hinaus können Zielwerte für eine verbesserte Versorgungsdichte berechnet werden. Für diese Zielwerte einer „guten Versorgungsdichte" gibt es keine verbindlichen Standards, sondern sie sind auf der Grundlage der Fachdiskussion, des überregionalen Vergleichs (Daten auf Bundes- und Landesebene sowie aus anderen Kommunen) sowie unter Berücksichtigung der Situation vor Ort abzustimmen. Die für den Kreis Düren vereinbarten Zielwerte[26] sind der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

Zielwerte einer guten Versorgungsdichte:

IST	SOLL	Bereich	Begründung
4,2	5,0	betreute Wohnungen je 100 Ältere ab 80 J.	vergleichbare Landkreise
0,3	0,6	Plätze in ambulant betreuten Wohngruppen	vorläufiger Zielwert (unzureichende Erfahrung)
5,5	6,7	ambulante Pflegekräfte je 100 Ältere ab 80 J.	Landesdurchschnitt 2013
1,9	3,0	Tagespflegeplätze je 100 Ältere ab 80 J.	wohnortnahe Versorgung
1,1	1,5	Kurzzeitpflegeplätze je 100 Ältere ab 80 J.	Zusatzbedarf (eigenständig)
20,9	19,0	stationäre Pflegeplätze	Bundesdurchschnitt 2013, über Landesdurchschnitt

Der optimale Wert von 5,0 Wohnungen des Betreuten Wohnens je 100 Ältere ab 80 Jahren orientiert sich an der Versorgungsdichte in vergleichbaren Landkreisen (Herford und Viersen). Im Bereich der ambulant betreuten Wohngemeinschaften handelt es sich um einen vorläufigen Zielwert, da derzeit noch unzureichende Erfahrungen für diesen Bereich vorliegen. Allerdings sollte diese Wohn- und Betreuungsform aus fachlicher Sicht weiter ausgebaut werden. Der Wert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren in ambulanten Pflegediensten entspricht dem Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen, der im Kreis Düren nicht unterschritten werden sollte. Die Versorgungsdichte mit Tagespflegeplätzen ist im Kreisdurchschnitt gut, dieses Angebot sollte aber wohnortnah zur Verfügung stehen, um die An- und Abfahrzeiten der Besucher gering zu halten. Daher wird eine Versorgungsdichte von 3,0 Tagespflege-Plätzen je 100

[26] Diese Zielwerte wurden zunächst vom ISG vorgeschlagen und dann in einer Expertenrunde im Mai 2016 in Düren auf die dortige Situation abgestimmt.

Ältere ab 80 Jahren angestrebt. Im Bereich der Kurzzeitpflege wird besonders ein Zusatzbedarf an eigenständigen Plätzen gesehen, woraus für eine gute Versorgung der Wert von 1,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren resultiert. Der Kreis Düren ist im Bereich der stationären Pflege sehr gut ausgestattet, die Versorgungsdichte liegt über dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Die Auslastung der Einrichtungen liegt bei durchschnittlich 95%, und der Wanderungssaldo von stationär Pflegebedürftigen über die Kreisgrenzen hinweg ist ausgeglichen. In Zukunft sollte aus fachlicher Sicht die stationäre Versorgung durch den weiteren Ausbau vorstationärer Pflege- und Wohnangebote entlastet werden. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wird der Wert einer optimalen Versorgung unter dem derzeitigen Versorgungswert mit 19,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren in stationären Einrichtungen angesetzt, dies liegt etwas über dem Bundesdurchschnitt.

Eine Bedarfsprognose, die sowohl die demografische Entwicklung als auch diese Zielwerte berücksichtigt (Variante b), führt zu folgendem Ergebnis (Tabelle 31):

- Der Bestand an Wohnungen des Betreuten Wohnens muss bis zum Jahr 2030 insgesamt 977 Wohnungen umfassen, um eine optimale Versorgung von 5,0 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen. Dies sind 389 Wohnungen mehr als derzeit vorhanden; 95 weitere Wohnungen befinden sich in konkreter Planung.
- Die Zahl der Plätze in ambulant betreuten Wohngemeinschaften müsste von derzeit 37 auf 117 Plätze im Jahr 2030 erhöht werden, um einen Versorgungsgrad von 0,6 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, dies wären 80 Plätze in ambulant betreuten Wohngemeinschaften mehr als heute. Derzeit befinden sich 24 Plätze in konkreter Planung.
- Eine optimale Versorgung im Bereich der ambulanten Pflege sollte nicht unter dem Landesdurchschnitt in ambulanten Pflegediensten von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren liegen. Bis zum Jahr 2020 muss dann die Zahl der Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten auf 1.212 Mitarbeiter und im Jahr 2030 auf 1.309 Mitarbeiter steigen, dies sind 537 Mitarbeiter mehr als heute.[27]

[27] Dies stellt angesichts des erwarteten Fachkräftemangels in der Pflege eine große Herausforderugn dar; vgl. neben den o.g. Befragungsergebnissen im Kreis Düren auch: Ehrentraut, O.; Hackmann, T.; Krämer, L.; Schmutz, S. (2015): Zukunft der Pflegepolitik – Perspektiven, Handlungsoptionen und Politikempfehlungen, hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, S. 12.

Tabelle 31:

Zukünftiger Entwicklungsbedarf in ausgewählten Bereichen Variante (b): Orientierung an Zielwerten der Versorgungsdichte						
Jahr	BTW	amb. bt. WG	Amb. Mitarb.	TAPF	KUPF	STPF
Versorgungsstand 2015						
2015	588	37	772	271	161	2.927
Rechnerischer Bedarf bei optimierter Versorgungsdichte						
je 100 ab 80 J.	5,0	0,6	6,7	3,0	1,5	19,0
2020	905	109	1.212	543	271	3.437
2025	910	109	1.219	546	273	3.457
2030	977	117	1.309	586	293	3.711
Differenz gegenüber Versorgung 2015						
2020	317	72	440	272	110	510
2025	322	72	447	275	112	530
2030	389	80	537	315	132	784

Quelle: Angebotsverzeichnis und Berechnung des ISG 2016

- Für eine gute Versorgung von 3,0 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren werden im Kreis Düren im Jahr 2020 insgesamt 543 Tagespflege-Plätze benötigt. Bis zum Jahr 2030 steigt diese Zahl auf 586 Plätze, dies sind 315 Plätze mehr als derzeit vorhanden. Konkret geplant sind derzeit 149 weitere Tagespflege-Plätze.
- Das Angebot an Kurzzeitpflege sollte bis zum Jahr 2030 um 132 Plätze erweitert werden, wenn eine Versorgung von 293 Kurzzeitpflege-Plätzen bzw. von 1,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird. Dies entspricht einem Zusatzbedarf von 132 Plätzen, zurzeit sind 36 Plätze konkret geplant.
- Im Bereich der stationären Pflege wird eine Versorgungsdichte von 19,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren empfohlen, die sich am Bundesdurchschnitt orientiert. Da die derzeitige Planung an stationärer Pflege insgesamt 3.467 Plätze vorsieht, ist damit der weitere Bedarf an stationären Pflegeplätzen bis zum Jahr 2025 gedeckt. Bis zum Jahr 2030 würde dann wieder ein Zusatzbedarf von rd. 240 Plätzen entstehen, falls nicht bis dahin die vorstationären Angebote so weit ausgebaut sind, dass sie die stationäre Versorgung stärker entlasten als heute.

(c) Kurzfristiger Entwicklungsbedarf in einem Drei-Jahres-Zeitraum

In den vorhergehenden Berechnungen wird der mittel- bis langfristige Entwicklungsbedarf ermittelt, während in der folgenden Tabelle der kurzfristige Entwicklungsbedarf gemäß der gesetzlich vorgegebenen Drei-Jahres-Frist ausgewiesen wird. Auch für diesen Zeitraum werden die beiden Varianten (a) einer Fortschreibung der bestehenden Versorgungsdichte nur anhand der Entwicklung der älteren Bevölkerung und (b) einer Fortschreibung, die über die demografische Entwicklung hinaus die vereinbarten Ziel-

werte berücksichtigt, berechnet. Diese Bedarfsprognose für das Jahr 2018 kommt zu folgendem Ergebnis (Tabelle 32):

Tabelle 32:

Kurzfristiger Entwicklungsbedarf in ausgewählten Bereichen						
Jahr	BTW	amb. bt. WG	Amb. Mitarb.	TAPF	KUPF	STPF
Versorgungsstand 2015						
2015	588	37	772	271	161	2.927
(a) Rechnerischer Bedarf in 3 Jahren bei gleicher Versorgungsdichte						
je 100 ab 80 J.	4,2	0,3	5,5	1,9	1,1	20,9
Bedarf 2018	663	42	871	306	182	3.303
Diff. zu 2015	75	5	99	35	21	376
(b) Rechnerischer Bedarf in 3 Jahren bei optimierter Versorgungsdichte						
je 100 ab 80 J.	5,0	0,6	6,7	3,0	1,5	19,0
Bedarf 2018	791	95	1.061	475	237	3.008
Diff. zu 2015	203	58	289	204	76	81

Quelle: Angebotsverzeichnis und Berechnung des ISG 2016

- Die Zahl der Betreuten Wohnungen müsste bis zum Jahr 2018 auf 663 Wohnungen erhöht werden (+75 Wohnungen), um angesichts der demografischen Entwicklung die derzeitige Versorgungsdichte aufrecht zu erhalten. Wenn darüber hinaus eine Versorgung von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird, muss die Zahl der Wohnungen auf 791 erhöht werden, dies sind 203 Wohnungen mehr als derzeit. Eine Erweiterung um 95 Wohnungen des Betreuten Wohnens ist momentan konkret geplant.
- Die ambulant betreuten Wohngemeinschaften müssten im Jahr 2018 eine Kapazität von 42 Plätzen aufweisen, um die derzeit bestehende Versorgungsdichte weiterhin aufrechtzuerhalten. Allerdings wird ein stärkerer Ausbau empfohlen (+58 Wohneinheiten), um eine gute Versorgung von 0,6 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erhalten. Momentan liegt eine konkrete Planung von 24 Wohneinheiten vor.
- Die Zahl der Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten müsste sich von derzeit 772 Mitarbeitern auf 871 Mitarbeiter im Jahr 2018 erhöhen, um die derzeitige Versorgungsdichte beizubehalten. Für eine gute Versorgung von 6,7 Mitarbeitern je 100 Älteren ab 80 Jahren müsste die Anzahl der Mitarbeiter auf 1.061 steigen, dies sind 289 Mitarbeiter mehr als zurzeit.
- Das Tagespflegeangebot müsste sich bis zum Jahr 2018 um 35 Plätze erhöhen und somit eine Gesamtzahl von 306 Plätzen betragen, um an die demografische Entwicklung angepasst zu sein. Für einen Versorgungswert von 1,9 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren sind 475 Plätze erforderlich, dies sind 204 Plätze mehr als derzeit vorhanden. Die konkrete Planung sieht derzeit 149 weitere Plätze vor.

- Um einen Versorgungsgrad von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren beizubehalten, wären im Jahr 2018 insgesamt 182 Plätze erforderlich, dies sind 21 Plätze mehr als heute. Eine optimale Versorgung setzt eine Erweiterung um 76 Plätze voraus. Dabei sollte das Ziel verfolgt werden, die eigenständige Kurzzeitpflege weiter auszubauen. Der Bau von 36 Kurzzeitpflege-Plätzen ist derzeit konkret geplant.
- Der Bestand von 2.927 vollstationären Pflegeplätzen im Jahr 2015 müsste auf 3.300 Plätze im Jahr 2018 ansteigen, dies sind 375 Plätze mehr als derzeit vorhanden. Wenn eine Versorgungsdichte von 19,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird, werden bis zum Jahr 2018 nur 3.008 Plätze benötigt, dies sind 81 Plätze mehr als zurzeit vorhanden. Die konkrete Planung von Plätzen in stationären Einrichtungen sieht eine Erweiterung um 540 Plätze vor und liegt somit deutlich über diesem Zielwert.

7. Versorgungsdichte und Entwicklungsbedarf in den Städten und Gemeinden

Altersgerechte Wohnbedingungen, ein barrierearmes Wohnumfeld und ein geeignetes Angebot an Hilfe- und Pflegeleistungen sind entscheidende Voraussetzungen dafür, dass Ältere mit Unterstützungs- und Pflegebedarf möglichst lange in ihrer Wohnung bleiben können und dort eine bedarfsgerechte Unterstützung erhalten. Dies wurde in den bisherigen Berichtsteilen für den Kreis Düren und für die kreisangehörigen Kommunen untersucht. Im Folgenden wird die Hilfe- und Pflegesituation in jeder Stadt und Gemeinde gesondert dargestellt. Wenn Einrichtungen der alltäglichen Versorgung und erforderliche Dienstleistungen gut erreichbar sind, Angebote zur Unterstützung bedarfsgerecht entwickelt sind und wenn Wohn- und Lebensbedürfnisse älterer Menschen in der Kommunalpolitik und den Konzepten der Stadtplanung Berücksichtigung finden, dann gilt eine Kommune als „altersgerecht".

Kriterien für eine bedarfsgerechte Versorgung

Die dokumentierten Versorgungsstrukturen sind im Rahmen einer konkreten Planung unter der Fragestellung zu bewerten, ob sie eine bedarfsgerechte Versorgung gewährleisten. Hierzu erläutert das Alten- und Pflegegesetz: „Eine Bedarfsdeckung kann angenommen werden, wenn einer zu erwartenden Nachfrage nach den jeweiligen Pflege- und Betreuungsangeboten ein mindestens deckungsgleiches Angebot gegenübersteht und auch Wahlmöglichkeiten in angemessenem Umfang gesichert sind" (§ 7 Abs. 6 Satz 4 APG NRW). In der hier vorgenommenen Bedarfsanalyse auf Städte- und Gemeindeebene wurde die derzeit ermittelte kreisdurchschnittliche Versorgung als Maßstab genommen und anhand der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2018 fortgeschrieben (Bedarfsermittlung nach Variante (a), siehe oben Abschnitt 6.2). Ergänzend dazu können die Zielwerte einer guten Versorgungsdichte, die auf Kreisebene vereinbart wurden (siehe oben Abschnitt 6.2.b), auch auf der Ebene der Städte und Gemeinden zugrunde gelegt werden; diese Variante wird im Folgenden jeweils im unteren Teil der Tabelle ausgewiesen.

Die ermittelten Kapazitäten und die Fortschreibung anhand der demografischen Entwicklung bis zum Jahr 2018 werden im Folgenden auf der Ebene der Städte und Gemeinden des Kreises Düren dargestellt.

7.1. Versorgungslage in der Gemeinde Aldenhoven

Die Gemeinde Aldenhoven befindet sich im Nord-Westen des Kreises Düren. Sie hat 13.672 Einwohner, darunter 3.321 Einwohner ab 60 Jahren (24,3%).

Aldenhoven verfügt über 76 Pflegeplätze der vollstationären Pflege, dies entspricht 10,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 33). Um die kreisdurchschnittliche Versorgung von 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, fehlen bis zum Jahr 2018 weitere 89 Pflegeplätze. Das Ziel von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren würde

mit 74 zusätzlichen Plätzen erreicht. Dabei ist allerdings die vergleichsweise hohe Zahl an stationären Pflegeplätzen in anderen Teilen des Kreises Düren zu beachten. Derzeit befinden sich 43 stationäre Plätze in konkreter Planung.

Tabelle 33:

Aldenhoven Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**76**	**3**	**0**	**35**	**0**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**10,9**	**0,4**	**0,0**	**4,9**	**0,0**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**165**	**9**	**15**	**43**	**33**	**2**
Differenz zu aktuell	89	6	15	9	33	2
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**150**	**12**	**24**	**53**	**39**	**5**
Differenz zu aktuell	74	9	24	18	39	5

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Die Versorgung an Kurzzeitpflege-Plätzen umfasst in Aldenhoven momentan drei Plätze bzw. 0,4 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bei einer Fortschreibung der kreisdurchschnittlichen Versorgungsdichte von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren sollte die Zahl der Kurzzeitpflege-Plätze bis zum Jahr 2018 auf neun erhöht werden. Der Zielwert von 1,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt einen Bedarf von 12 Kurzzeitpflege-Plätzen. Derzeit sind weitere 32 Plätze geplant.

Ein Tagespflegeangebot existiert in Aldenhoven derzeit nicht. Bis zum Jahr 2018 fehlen 15 Tagespflege-Plätze, um den Kreisdurchschnitt von 1,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren bzw. 24 Plätze, um den Zielwert zu erreichen. Die derzeit in Aldenhoven geplanten 45 Plätze überschreiten diesen rechnerischen Bedarf.

Fünf ambulante Pflegedienste mit insgesamt 35 Mitarbeitern sind in Aldenhoven ansässig. Dies entspricht einer Versorgungsdichte von 4,9 Mitarbeitern je 100 Ältere. Im Jahr 2018 sollten gemäß einer Fortschreibung nach Kreisdurchschnitt von 5,5 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren 43 Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten in Aldenhoven tätig sein, bei dem erhöhten Zielwert sind es 53 Mitarbeiter.

Über ein Angebot des Betreuten Wohnens verfügt Aldenhoven derzeit noch nicht. Um im Jahr 2018 eine Versorgungsdichte von 4,2 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, was dem Kreisdurchschnitt entspricht, werden 33 Betreute Wohnungen benötigt, der Zielwert würde mit 39 Wohnungen erfüllt.

Auch ein Angebot an ambulant betreuten Wohngemeinschaften ist in Aldenhoven derzeit nicht vorhanden. Für eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren muss das Angebot an ambulant betreuten Wohnge-

meinschaften zwei Wohneinheiten umfassen, anzustreben wäre aber ein Angebot mit mindestens fünf Plätzen.

7.2. Versorgungslage in der Stadt Düren

Die Stadt Düren bildet das Zentrum des Kreises. Von den 89.024 Einwohnern sind 23.892 im Alter ab 60 Jahren (26,8%).

Das Angebot an vollstationären Pflegeplätzen umfasst in der Stadt Düren 1.104 Plätze. Dies entspricht einer über dem Kreisdurchschnitt liegenden Versorgungsdichte von 22,6 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 34). Für eine dem Kreisdurchschnitt entsprechende Versorgung von 20,9 Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren werden bis zum Jahr 2018 weitere 47 Plätze in der vollstationären Pflege benötigt. Orientiert man sich hingegen am Zielwert von 19 Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, sind 56 Plätze mehr vorhanden als rechnerisch benötigt würden. Allerdings sind derzeit 240 weitere Plätze in konkreter Planung, was zu einer sehr hohen Versorgungsdichte von 27,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren führen wird.

Tabelle 34:

Düren Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**1.104**	**72**	**85**	**335**	**257**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**22,6**	**1,5**	**1,7**	**6,9**	**5,3**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**1.151**	**63**	**107**	**303**	**231**	**15**
Differenz zu aktuell	47	-9	22	-32	-26	15
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**1.048**	**83**	**166**	**370**	**276**	**33**
Differenz zu aktuell	-56	11	81	35	19	33

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Im Jahr 2018 werden, zur Realisierung einer kreisdurchschnittlichen Versorgung von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, 63 Plätze benötigt. Dieser Bedarf an Kurzzeitpflege ist bereits jetzt mit 72 Kurzzeitpflege-Plätzen bzw. 1,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren gedeckt. Um den Zielwert von 1,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren auch im Jahr 2018 zu erfüllen, sind 11 weitere Kurzzeitpflege-Plätze erforderlich.

Für die Betreuung in Tagespflegeeinrichtungen stehen den Bewohnern der Stadt Düren derzeit 85 Plätze zur Verfügung, dies entspricht 1,7 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Für eine dem Kreisdurchschnitt von 1,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren entsprechende Versorgung müssten bis zum Jahr 2018 insgesamt 107 Plätze vorhanden sein. Um den Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erfüllen,

werden insgesamt 166 Plätze benötigt, dies sind 81 mehr als zurzeit vorhanden. 40 Tagespflege-Plätze befinden sich in konkreter Planung.

17 ambulante Pflegedienste mit 335 Mitarbeitern ergeben eine Versorgungsdichte von 6,9 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren. Dies liegt über der kreisdurchschnittlichen Versorgung von 5,5 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren. Um bis zum Jahr 2018 den Zielwert einer landesdurchschnittlichen Versorgung zu erreichen, sind 370 Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten erforderlich, dies sind 35 mehr als zurzeit.

Aus 257 Wohnungen des Betreuten Wohnens resultiert eine Versorgungsdichte von 5,3 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren. 231 Wohnungen werden im Jahr 2018 für eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren benötigt, dieser Bedarf wird bereits jetzt gedeckt. Um den Zielwert von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, sind bis zum Jahr 2018 insgesamt 276 Betreute Wohnungen erforderlich, dies sind 19 mehr als zurzeit. Aktuell sind 95 Betreute Wohnungen konkret geplant.

Über ambulant betreute Wohngemeinschaften verfügt die Stadt Düren noch nicht. Bis zum Jahr 2018 sollten 33 Wohneinheiten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften zur Verfügung stehen, wenn eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren gewährleistet werden soll. Um den Zielwert von 0,6 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, sind bis zum Jahr 2018 insgesamt 33 Wohneinheiten erforderlich. Zurzeit sind 24 solcher Wohneinheiten für Düren konkret geplant.

7.3. Versorgungslage in der Stadt Heimbach

Mit einer Fläche von rd. 64,8 km² liegt die Stadt Heimbach im südlichen Teil des Kreises Düren. Heimbach hat 4.322 Einwohner, davon sind 1.426 im Alter ab 60 Jahren (33%).

Momentan umfasst das Angebot an vollstationärer Pflege in der Stadt Heimbach 112 Pflegeplätze (Tabelle 35). Daraus ergibt sich ein Wert von 37,3 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, der weit über dem Kreisdurchschnitt liegt. Für eine kreisdurchschnittliche Versorgungsdichte von 20,9 Pflegeplätzen in vollstationären Einrichtungen je 100 Ältere ab 80 Jahren werden bis zum Jahr 2018 insgesamt 71 Pflegeplätze benötigt, bei Umsetzung des Zielwerts sogar nur 64 Plätze. Das derzeitige Versorgungsangebot liegt um 48 Plätze darüber.

Die Zahl an Kurzzeitpflege-Plätzen beträgt derzeit fünf Plätze, also 1,7 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren. Für eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren im Jahr 2018 errechnet sich ein Bedarf von vier Kurzzeitpflege-Plätzen, bei Orientierung an dem Zielwert von 1,5 Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt sich ein Bedarf von fünf Plätzen. Das derzeitige Angebot an Kurzzeitpflege entspricht dieser Berechnung.

Eine Tagespflegeeinrichtung gibt es in Heimbach noch nicht. Im Jahr 2018 sollten hier sieben Tagespflege-Plätze zur Verfügung stehen, um eine Versorgungsdichte von 1,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen bzw. 10 Plätze, um den Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erfüllen.

Tabelle 35:

Heimbach Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**112**	**6**	**0**	**0**	**5**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**37,3**	**1,7**	**0,0**	**0,0**	**1,7**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**71**	**4**	**7**	**19**	**14**	**1**
Differenz zu aktuell	-41	-1	7	19	9	1
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**64**	**5**	**10**	**23**	**17**	**2**
Differenz zu aktuell	-48	0	10	23	12	2

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Von den ambulanten Pflegediensten, die im Kreis Düren tätig sind, ist derzeit keiner in Heimbach ansässig. Bei einer kreisdurchschnittlichen Versorgungsdichte von 5,5 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren sollten 19 Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten tätig sein. Diese Zahl erhöht sich auf 23 Mitarbeiter, wenn der Zielwert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird.

Derzeit gibt es in Heimbach fünf Betreute Wohnungen. Bezogen auf den Anteil der Bevölkerung ab 80 Jahren ergibt sich ein Versorgungswert von 1,7 Wohnungen pro 100 Ältere, der weit unter dem Kreisdurchschnitt liegt. Bis zum Jahr 2018 sollte ein Ausbau um weitere neun Wohnungen stattfinden, wenn eine kreisdurchschnittliche Fortschreibung angestrebt wird. Um den Zielwert von 5,0 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, sind insgesamt 17 Wohnungen erforderlich.

Wie die meisten Kommunen im Kreis Düren verfügt auch Heimbach über kein eigenes Angebot an ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Der rechnerische Bedarf im Bereich der ambulant betreuten Wohngemeinschaften beträgt eine Wohneinheit bei einer Versorgungsdichte von 0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren und steigt auf 2 Wohneinheiten bei Orientierung an dem Zielwert. Dieser Bedarf ist für die Einrichtung eines eigenen Angebots nicht ausreichend.

7.4. Versorgungslage in der Gemeinde Hürtgenwald

Die Gemeinde Hürtgenwald liegt im Süd-Westen des Kreises Düren und grenzt an die Städteregion Aachen an. Von den 8.608 Einwohnern sind 2.462 im Alter ab 60 Jahren, dies entspricht 28,6%.

Mit 76 Plätzen in der vollstationären Pflege weist die Gemeinde Hürtgenwald eine Versorgungsdichte von 16,2 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren auf und liegt damit unter dem Kreisdurchschnitt von 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 36). Legt man eine kreisdurchschnittliche Versorgungsdichte zugrunde, müssen im Jahr 2018 insgesamt 111 Plätze in vollstationären Einrichtungen zur Verfügung stehen. Legt man den Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, errechnet sich ein Bedarf von 101 Plätzen (25 Plätze mehr als zurzeit).

Das Angebot an Kurzzeitpflege besteht aus fünf Plätzen. Die Versorgungsdichte in Hürtgenwald entspricht damit der kreisdurchschnittlichen Versorgung von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bei einer nur demografieorientierten Fortschreibung bis zum Jahr 2018 muss ein weiterer Platz, bei Orientierung am Zielwert müssen drei weitere Plätze in der Kurzzeitpflege angeboten werden.

Tabelle 36:

Hürtgenwald Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**76**	**5**	**0**	**24**	**12**	**12**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**16,2**	**1,1**	**0,0**	**5,0**	**2,6**	**2,6**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**111**	**6**	**10**	**29**	**22**	**1**
Differenz zu aktuell	35	1	10	6	10	-11
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**101**	**8**	**16**	**36**	**27**	**3**
Differenz zu aktuell	25	3	16	12	15	-9

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Ein Tagespflegeangebot besteht derzeit nicht. Im Jahr 2018 werden zehn Pflegeplätze in der Tagespflege benötigt, wenn der kreisdurchschnittliche Versorgungswert von 1,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird. Der Zielwert von 3,0 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren würde mit 16 Plätzen erfüllt.

Eine rechnerische Unterversorgung liegt im Bereich der ambulanten Pflegedienste vor. Das derzeitige Angebot besteht aus zwei Pflegediensten mit schätzungsweise 24 Mitarbeitern. Schreibt man die kreisdurchschnittliche Versorgung auf das Jahr 2018 fort, besteht dann ein Bedarf an 29 Mitarbeitern bzw. von 36 Mitarbeitern, wenn der Zielwert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren erreicht werden soll.

Die einzige Einrichtung des Betreuten Wohnens verfügt über eine Kapazität von zwölf Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Daraus ergibt sich eine unter dem Kreisdurchschnitt liegende Versorgungsdichte von 2,6 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Um im Jahr 2018 den Kreisdurchschnitt von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab

80 Jahren zu erreichen, müsste das Angebot 22 Wohnungen umfassen. Der Zielwert von 5,0 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren würde mit 27 Wohnungen erfüllt.

In Hürtgenwald gibt es für Ältere 12 Plätze in ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Der Bedarf an solchen Wohneinheiten ist bis 2018 gedeckt, auch wenn von dem (vorläufigen) Zielwert einer guten Versorgungsdichte ausgegangen wird.

7.5. Versorgungslage in der Gemeinde Inden

Die südlich an die Stadt Düren grenzende Gemeinde Inden umfasst eine Fläche von 35,9 km². Sie hat 7.151 Einwohner, darunter 1.769 Einwohner ab 60 Jahren (24,7%).

In Inden umfasst die Kapazität an vollstationärer Pflege 42 Plätze, daraus ergibt sich eine Versorgungsdichte von 12,0 Plätzen in vollstationärer Pflege je 100 Ältere ab 80 Jahren, die unter dem Kreisdurchschnitt liegt (Tabelle 37). Um im Jahr 2018 eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, wären weitere 40 Plätze zu dem derzeit bestehenden Angebot erforderlich. Bei einem Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren wären weitere 33 Plätze erforderlich. Zu berücksichtigen sind aber die Überkapazitäten in diesem Bereich in den benachbarten Kommunen Düren und Niederzier.

Tabelle 37:

Inden Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**42**	**0**	**14**	**37**	**0**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**12,0**	**0,0**	**4,0**	**10,6**	**0,0**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**82**	**5**	**8**	**22**	**17**	**1**
Differenz zu aktuell	40	5	-6	-15	17	1
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**75**	**6**	**12**	**26**	**20**	**2**
Differenz zu aktuell	33	6	-2	-11	20	2

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Derzeit besteht in Inden kein Kurzzeitpflege-Angebot. Für eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren im Jahr 2018 werden fünf Kurzzeitpflege-Plätze benötigt, zur Erreichung des Zielwerts wären es sechs Plätze.

Mit 14 Tagespflege-Plätzen weist Inden eine über dem Kreisdurchschnitt liegende Versorgungsdichte von 4,0 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren auf. Im Jahr 2018 liegt der rechnerische Bedarf an Tagespflege bei acht Plätzen, wenn der Kreis-

durchschnitt als Grundlage der Fortschreibung dient. Das Angebot an Tagespflege liegt auch über dem Bedarf im Jahr 2018, wenn der Zielwert von 3,0 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird.

Die ambulante Pflege wird von einem Pflegedienst mit schätzungsweise 37 Mitarbeitern übernommen. Bezogen auf die Bevölkerung ab 80 Jahren resultiert daraus eine Versorgungsdichte von 10,6 Mitarbeitern je 100 Ältere, die weit über dem Kreisdurchschnitt liegt. Für eine konstante Fortschreibung auf Basis des Kreisdurchschnitts im Jahr 2018 müssten mindestens 22 Mitarbeiter in der ambulanten Pflege tätig sein, zur Erreichung des Zielwerts wären 26 Mitarbeiter erforderlich. Diese Zahl wird bereits heute überschritten.

Angebote des Betreuten Wohnens oder ambulant betreuter Wohngemeinschaften bestehen in Inden derzeit noch nicht. Um im Jahr 2018 eine Versorgungsdichte entsprechend des Kreisdurchschnitts von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, müssen 17 Betreute Wohnungen gebaut werden, bei Orientierung an dem Zielwert von 5,0 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren erhöht sich dieser Bedarf auf 20 Wohnungen.

Für eine kreisdurchschnittliche Versorgung im Jahr 2018 im Bereich der ambulant betreuten Wohngemeinschaften von 0,6 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren werden rechnerisch zwei Wohneinheiten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften benötigt, was für die Einrichtung dieser Versorgungsform zu wenig ist.

7.6. Versorgungslage in der Stadt Jülich

Die Stadt Jülich liegt im nördlichen Teil des Kreises, grenzt an Aldenhoven, Inden, Linnich und Niederzier und hat 32.247 Einwohner, von denen 8.990 im Alter ab 60 Jahren sind (27,9%).

Das Angebot an vollstationärer Pflege umfasst in der Stadt Jülich 232 Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen, dies entspricht 13,1 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 38). Damit liegt Jülich unter dem Kreisdurchschnitt. Wird dieser bis 2018 fortgeschrieben, liegt der rechnerische Bedarf bei 417 Plätzen in stationären Pflegeeinrichtungen. Legt man den Zielwert mit 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren fest, ergibt sich ein Bedarf von 380 Plätzen (148 mehr als derzeit vorhanden). Derzeit sind hier 64 stationäre Pflegeplätze konkret geplant. Weiterhin sind bei der Bewertung des Angebots die hohen Kapazitäten in den angrenzenden Kommunen Linnich und Niederzier zu beachten.

Die Anzahl der Kurzzeitpflege-Plätze beträgt derzeit acht, daraus ergibt sich eine Versorgungsquote von 0,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, welche unter dem Kreisdurchschnitt liegt. Bei einer kreisdurchschnittlichen Fortschreibung müsste die Anzahl der Plätze in der Kurzzeitpflege um weitere 15 Plätze erweitert werden, bei einer Ori-

entierung am Zielwert von 1,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren würden 22 Plätze mehr benötigt als derzeit vorhanden.

In Jülich gibt es eine Tagespflegeeinrichtung mit 14 Plätzen, woraus eine Versorgungsdichte von 0,8 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren resultiert. Dies liegt unter dem Durchschnitt des Kreises Düren. Bis zum Jahr 2018 sollten 25 weitere Plätze hinzukommen, um den Kreisdurchschnitt zu erreichen bzw. weitere 46 Plätze, um den Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen. Derzeit befinden sich 19 weitere Plätze in konkreter Planung.

Tabelle 38:

Jülich Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**232**	**8**	**14**	**69**	**88**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**13,1**	**0,5**	**0,8**	**3,9**	**5,0**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**417**	**23**	**39**	**110**	**84**	**5**
Differenz zu aktuell	185	15	25	41	-4	5
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**380**	**30**	**60**	**134**	**100**	**12**
Differenz zu aktuell	148	22	46	65	12	12

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Fünf ambulante Pflegedienste mit 69 Mitarbeitern sind in Jülich ansässig. Daraus ergibt sich ein Versorgungswert von 3,9 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren. Um eine kreisdurchschnittliche Versorgung zu gewährleisten, müssten bis zum Jahr 2018 110 Mitarbeiter in den ambulanten Pflegediensten tätig sein. Wenn der Zielwert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren erreicht werden soll, steigt der rechnerische Bedarf auf insgesamt 134 Mitarbeiter.

Das Angebot an Betreutem Wohnen umfasst in Jülich 88 Wohnungen bzw. 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren. In diesem Bereich liegt Jülich also über dem Kreisdurchschnitt. Ein weiterer Ausbau dieser Wohnform um 12 Wohnungen ist bis zum Jahr 2018 nur erforderlich, wenn der Zielwert von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren auch dann erreicht werden soll.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften sind derzeit nicht vorhanden. Im Jahr 2018 werden bei einer Fortschreibung, der die kreisdurchschnittliche Versorgungsquote von 0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde liegt, insgesamt fünf Wohneinheiten benötigt. Dieser Bedarf steigt auf 12 Wohneinheiten, wenn dann der Zielwert erreicht werden soll. Die Einrichtung einer solchen Wohngruppe wäre somit zu empfehlen.

7.7. Versorgungslage in der Gemeinde Kreuzau

Die Gemeinde Kreuzau liegt im südlichen Teil des Kreises und grenzt an die Stadt Düren an. Hier leben 17.192 Einwohner, davon sind 5.170 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (30,1%).

Eine unter dem Kreisdurchschnitt liegende Versorgung weist die Gemeinde Kreuzau im Bereich der vollstationären Pflege mit 44 Plätzen bzw. 4,4 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren auf (Tabelle 39). Legt man den Kreisdurchschnitt der Fortschreibung zugrunde, beträgt der rechnerische Bedarf an vollstationärer Pflege für das Jahr 2018 insgesamt 238 Plätze. Bei Orientierung am Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt sich ein rechnerischer Bedarf von 216 Plätzen, also 172 Plätzen mehr als derzeit. Dabei sind allerdings die hohen Kapazitäten in der angrenzenden Stadt Düren zu berücksichtigen.

Kurzzeitpflege wird momentan in Kreuzau nicht angeboten. Bis zum Jahr 2018 sollten 13 Kurzzeitpflege-Plätze vorhanden sein, um den kreisdurchschnittlichen Bedarf von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu decken, und 17 Kurzzeitpflege-Plätze, um den Zielwert zu erreichen.

Tabelle 39:

Kreuzau Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**44**	**0**	**32**	**44**	**22**	**16**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**4,4**	**0,0**	**3,2**	**4,4**	**2,2**	**1,6**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**238**	**13**	**22**	**63**	**48**	**3**
Differenz zu aktuell	194	13	-10	18	26	-13
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**216**	**17**	**34**	**76**	**57**	**7**
Differenz zu aktuell	172	17	2	32	35	-9

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Im Bereich der Tagespflege sind mit 32 Plätzen und einer Versorgungsdichte von 3,2 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren etwa so viele Tagespflege-Plätze vorhanden, wie eine rechnerische Bedarfsfortschreibung auf das Jahr 2018 anhand des Zielwertes einer guten Versorgungsdichte erfordert.

Das Angebot an ambulanter Pflege umfasst drei Pflegedienste mit schätzungsweise 44 Mitarbeitern. Daraus ergibt sich ein Versorgungswert von 4,4 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren, der unter dem durchschnittlichen Wert des Kreises liegt. Bis 2018 sollten 18 Mitarbeiter mehr hinzukommen bzw. 32 mehr, wenn der Zielwert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren erreicht werden soll.

22 Wohnungen bzw. eine Versorgungsdichte von 2,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren bilden das Angebot des Betreuten Wohnens in Kreuzau. Für eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren im Jahr 2018 fehlen noch 26 Wohnungen. Legt man den Zielwert zugrunde, fehlen bis 2018 noch 35 Wohnungen.

Die Zahl der Plätze in ambulant betreuten Wohngemeinschaften beträgt 16. Bis zum Jahr 2018 ist der rechnerische Bedarf an Wohneinheiten in einer solchen Wohnform bereits gedeckt, auch wenn man sich an dem Zielwert orientiert.

7.8. Versorgungslage in der Gemeinde Langerwehe

Die Gemeinde Langerwehe befindet sich im Westen des Kreises Düren und hat ihren Ursprung in der Zusammenführung der Gemeinden Langerwehe, D'horn, Wenau, Obergeich, Geich, Luchem und Jüngersdorf im Rahmen der kommunalen Neugliederung im Jahr 1972. Langerwehe hat 13.544 Einwohner, darunter 3.835 Einwohner ab 60 Jahren (28,3%).

In Langerwehe umfasst das Angebot an vollstationärer Pflege 121 Plätze bzw. 15,3 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 40). Dieser Wert liegt unter dem Kreisdurchschnitt. Wird dieser bis zum Jahr 2018 fortgeschrieben, werden in Langerwehe insgesamt 186 Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen benötigt. Eine Orientierung an dem Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt einen Bedarf von 169 Plätzen, das sind 48 Plätze mehr als zurzeit. In konkreter Planung befinden sich 68 Plätze, damit würde dieser rechnerische Bedarf überschritten.

Tabelle 40:

Langerwehe Bestand 2015	Vollstation Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**121**	**10**	**28**	**17**	**21**	**5**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**15,3**	**1,3**	**3,5**	**2,2**	**2,7**	**0,6**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**186**	**10**	**17**	**49**	**37**	**2**
Differenz zu aktuell	65	0	-11	32	16	-3
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**169**	**13**	**27**	**60**	**45**	**5**
Differenz zu aktuell	48	3	-1	42	24	0

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Zehn Kurzzeitpflege-Plätze werden in Langerwehe angeboten. Die Versorgungsquote von 1,3 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren übersteigt den errechneten Wert der kreisdurchschnittlichen Versorgung von 1,1 Plätzen je 100 Ältere. Ein Ausbau des Angebots

ist in den nächsten drei Jahren nur dann erforderlich, wenn der Zielwert von 1,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird.

Das Angebot an Tagespflege umfasst 28 Plätze. Legt man den Kreisdurchschnitt von 1,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zu Grunde, so verfügt Langerwehe mit 3,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren auch im Jahr 2018 über ein ausreichendes Angebot, selbst wenn der erhöhte Zielwert zugrunde gelegt wird. Dennoch sind zurzeit weitere 10 Tagespflege-Plätze in konkreter Planung.

Der ambulante Pflegedienst verfügt über schätzungsweise 17 Mitarbeiter, dies entspricht 2,2 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bei einer kreisdurchschnittlichen Fortschreibung für das Jahr 2018 fehlen im Bereich der ambulanten Pflege noch 32 Mitarbeiter. Um den Zielwert zu erreichen, werden 42 zusätzliche Mitarbeiter benötigt.

Im Bereich des Betreuten Wohnens liegt die Versorgungsdichte mit 21 Wohnungen bzw. 2,7 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren unter dem Kreisdurchschnitt. Bis zum Jahr 2018 werden für eine kreisdurchschnittliche Versorgung 37 Wohnungen erforderlich sein, zur Erreichung des Zielwerts werden 45 Wohnungen benötigt (24 mehr als zurzeit vorhanden).

Mit fünf Wohneinheiten in einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft beträgt die Versorgungsquote für Langerwehe 0,6 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren. Die Zahl der vorhandenen Wohneinheiten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften ist bis zum Jahr 2018 somit ausreichend.

7.9. Versorgungslage in der Stadt Linnich

Die Stadt Linnich befindet sich im Norden des Kreises Düren und ist an der Rur gelegen. Von den 12.364 Einwohnern sind 3.573 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (28,9%).

In Linnich gibt es vier stationäre Pflegeeinrichtungen mit einer Kapazität von insgesamt 161 Pflegeplätzen (Tabelle 41). Aus dieser Versorgungslage ergibt sich eine Kennzahl von 21,2 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, welche über dem Kreisdurschnitt liegt. Bei einer kreisdurchschnittlichen Fortschreibung bis zum Jahr 2018 müssten der älteren Bevölkerung 178 Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung stehen. Legt man den Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, ergibt sich ein rechnerischer Bedarf von 163 Plätzen. Obwohl dieser Bedarf durch die bestehenden Kapazitäten gedeckt wäre, befinden sich weitere 43 Plätze in konkreter Planung.

Das Angebot an Kurzzeitpflege besteht derzeit aus 19 Plätzen. Bezogen auf die Bevölkerung ab 80 Jahren ergibt sich daraus eine Kennzahl von 2,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Dieser Wert liegt deutlich über dem Kreisdurchschnitt. Die Versorgung an Kurzzeitpflege ist bis zum Jahr 2018 hinreichend, auch wenn ein Zielwert von 1,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird.

Beachtlich ist die Versorgung im Bereich der Tagespflege. Mit 53 Tagespflege-Plätzen bzw. 7,0 Pflegeplätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ist die Stadt Linnich bereits heute sehr gut ausgestattet. Ein Ausbau des Angebots bis zum Jahr 2018 ist daher auch bei Orientierung am Zielwert nicht notwendig.

Tabelle 41:

Linnich Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**161**	**19**	**53**	**56**	**6**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**21,2**	**2,5**	**7,0**	**7,4**	**0,8**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
Linnich	**178**	**10**	**17**	**47**	**36**	**2**
Differenz zu aktuell	17	-9	-36	-9	30	2
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**163**	**13**	**26**	**57**	**43**	**5**
Differenz zu aktuell	2	-6	-27	1	37	5

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Auch im Bereich der ambulanten Pflege liegt die Versorgungsdichte in der Stadt Linnich mit drei ansässigen ambulanten Pflegediensten und schätzungsweise 56 Mitarbeitern, also 7,4 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren, über dem Kreisdurchschnitt. Bis zum Jahr 2018 ist diese Versorgungslage daher ausreichend, auch wenn dann ein Zielwert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird.

Linnich verfügt über eine Einrichtung des Betreuten Wohnens mit sechs Wohnungen und liegt mit einem Versorgungswert von 0,8 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren deutlich unter dem Kreisdurchschnitt. Unter Berücksichtigung des Kreisdurchschnitts fehlen in Linnich bis zum Jahr 2018 insgesamt 30 Betreute Wohnungen (bzw. 37 Wohnungen bei Orientierung am Zielwert).

Über ein Angebot an ambulant betreuten Wohngemeinschaften verfügt Linnich nicht. Für eine Fortschreibung bis ins Jahr 2018 gemäß dem Kreisdurchschnitt von 0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren wären rechnerisch zwei Wohneinheiten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften erforderlich, bei Orientierung am Zielwert von 0,6 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren wären dies fünf Wohneinheiten. Für die Einrichtung eines eigenständigen Angebots wäre das zu wenig.

7.10. Versorgungslage in der Gemeinde Merzenich

Im östlichen Teil des Kreises Düren liegt die Gemeinde Merzenich, welche sich auf rd. 37,9 km² erstreckt. Von den 9.846 Einwohnern sind 2.663 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (27,0%).

Die Zahl der vollstationären Pflegeplätze in der Gemeinde Merzenich beträgt 80 Plätze, daraus resultiert eine Versorgungsdichte von 15,7 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 42). Bei einer kreisdurchschnittlichen Fortschreibung bis zum Jahr 2018 werden weitere 40 Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen benötigt. Legt man den Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, beläuft sich der rechnerische Zusatzbedarf auf 29 Plätze.

Tabelle 42:

Merzenich Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**80**	**4**	**21**	**17**	**32**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**15,7**	**0,8**	**4,1**	**3,4**	**6,3**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**120**	**7**	**11**	**32**	**24**	**2**
Differenz zu aktuell	40	3	-10	14	-8	2
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**109**	**9**	**17**	**38**	**29**	**3**
Differenz zu aktuell	29	5	-4	21	-3	3

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Zur Kurzzeitpflege stehen in Merzenich derzeit vier Plätze zur Verfügung, d.h. 0,8 Kurzzeitpflege-Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bis zum Jahr 2018 müssten für eine kreisdurchschnittliche Fortschreibung insgesamt sieben Kurzzeitpflege-Plätze vorhanden sein, bei Orientierung am Zielwert erhöht sich dieser Bedarf auf neun Plätze. Derzeit ist eine Erweiterung des Angebots auf acht Kurzzeitpflege-Plätze geplant.

Das Tagespflegeangebot liegt mit 21 Tagespflege-Plätzen bzw. 4,1 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren deutlich über dem Kreisdurchschnitt. Der Bedarf an Tagespflege bis zum Jahr 2018 ist bereits durch die derzeitige Versorgungslage gedeckt, auch wenn der Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde gelegt wird.

Ein ambulanter Pflegedienst mit schätzungsweise 17 Mitarbeitern ist in Merzenich ansässig. Bezogen auf die ältere Bevölkerung ab 80 Jahren entspricht dies 3,4 Mitarbeitern je 100 Ältere. Dieser Wert liegt unter dem kreisdurchschnittlichen Versorgungsniveau von 5,5 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bei einer Fortschreibung auf Basis des Kreisdurchschnitts werden im Jahr 2018 insgesamt 32 Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten benötigt; legt man den etwas höheren Zielwert zugrunde, ergibt sich ein Bedarf von 38 Mitarbeitern.

32 Betreute Wohnungen bzw. 6,3 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren stehen in Merzenich zur Verfügung. Da die Versorgungsdichte Merzenichs weit über dem Kreisdurchschnitt liegt, ist ein Ausbau des Angebots an Betreuten Wohnungen bis zum Jahr

2018 nicht notwendig. Auch der rechnerische Bedarf bei Orientierung an dem Zielwert von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren wird durch das vorhandene Angebot abgedeckt.

Ambulant betreute Wohngemeinschaften gibt es nicht. Für eine Fortschreibung, welcher der Kreisdurchschnitt von 0,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde liegt, werden im Jahr 2018 insgesamt zwei Wohneinheiten in ambulant betreuten Wohngemeinschaften benötigt, bei Orientierung an dem etwas höheren Zielwert wären es drei Wohneinheiten. Für die Einrichtung eines eigenständigen Angebots reicht dies nicht aus.

7.11. Versorgungslage in der Stadt Nideggen

Die Stadt Nideggen im Süden des Kreises Düren hat 9.718 Einwohner, davon sind 2.800 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (28,8%).

Die vollstationäre Versorgung wird in Nideggen von sieben Pflegeeinrichtungen mit 298 Plätzen sichergestellt, daraus ergibt sich eine überdurchschnittliche Versorgung von 50,4 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren (Tabelle 43). Ein Ausbau dieses Angebots muss bis zum Jahr 2018 nicht vorgenommen werden. Die konkret geplante Erweiterung um 20 Plätze erscheint aufgrund dieser Berechnung nicht nachvollziehbar. Bereits jetzt können mit den hier verfügbaren Kapazitäten benachbarte Städte und Gemeinden mit versorgt werden.

Tabelle 43:

Niddegen Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**298**	**17**	**24**	**48**	**2**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**50,4**	**2,9**	**4,1**	**8,1**	**0,3**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**139**	**8**	**13**	**37**	**28**	**2**
Differenz zu aktuell	-159	-9	-11	-11	26	2
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**127**	**10**	**20**	**45**	**33**	**4**
Differenz zu aktuell	-171	-7	-4	-3	31	4

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Im Bereich der Kurzzeitpflege gibt es in Nideggen 17 Plätze bzw. 2,9 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bis zum Jahr 2018 werden acht (bei kreisdurchschnittlicher Versorgung) bzw. zehn Kurzzeitpflege-Plätze (bei Orientierung am Zielwert) benötigt. Da das derzeit bestehende Angebot diesen rechnerischen Bedarf bereits übertrifft, ist eine Erweiterung des Angebots nicht erforderlich.

Das Angebot an Tagespflege umfasst 24 Plätze, dies entspricht einer überdurchschnittliche Versorgungsdichte von 4,1 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Damit ist der Bedarf an Tagespflege für die nächsten drei Jahre gedeckt, auch wenn man den Zielwert einer guten Versorgungsdichte zugrunde legt. Dennoch sind weitere 16 Tagespflege-Plätze geplant.

Mit den beiden ansässigen ambulanten Pflegediensten mit schätzungsweise 48 Mitarbeitern ergibt sich eine Versorgungsdichte von 8,1 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren, dies liegt über dem Kreisdurchschnitt. An einer Erhöhung der Mitarbeiterzahl besteht bis zum Jahr 2018 demnach auch bei Orientierung an einem höheren Zielwert kein Bedarf.

Eine Einrichtung des Betreuten Wohnens mit zwei Wohnungen steht der älteren Bevölkerung in Nideggen zur Verfügung. Dies entspricht einem städtischen Durchschnitt von 0,3 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Bei einer Fortschreibung der kreisdurchschnittlichen Dichte von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt sich für das Jahr 2018 ein Bedarf von 28 Wohnungen. Der Zielwert von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren wäre erst mit 33 Betreuten Wohnungen erfüllt, hier besteht somit ein Nachholbedarf.

Über ambulant betreute Wohngemeinschaften verfügt Nideggen nicht. In den nächsten drei Jahren fehlen zwei Wohneinheiten (kreisdurchschnittliche Versorgung) bzw. drei Wohneinheiten (Zielwert) in einer solchen Wohnform, was für die Entwicklung eines eigenständigen Angebots zu wenig erscheint.

7.12. Versorgungslage in der Gemeinde Niederzier

Niederzier liegt im östlichen Teil des Kreises Düren und grenzt an den Rhein-Erft-Kreis. Von den 13.768 Einwohnern sind 3.626 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (26,3%).

Mit 168 Plätzen in der stationären Pflege erreicht Niederzier eine Versorgungsdichte von 25,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren, welche über dem Kreisdurchschnitt von 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren liegt (Tabelle 44). Mit dieser Kapazität ist bis zum Jahr 2018 eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung der Gemeinde Niederzier gewährleistet. Legt man den Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, so übersteigen die vorhandenen Kapazitäten den rechnerischen Bedarf im Jahr 2018 um 29 Plätze.

Im Bereich der Kurzzeitpflege liegt Niederzier mit sechs Kurzzeitpflege-Plätzen bzw. 0,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren leicht unter dem Kreisdurchschnitt. Bis zum Jahr 2018 fehlen noch zwei weitere Kurzzeitpflege-Plätze, um eine kreisdurchschnittliche Versorgung zu erreichen. Der Zielwert von 1,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren würde mit insgesamt 11 Plätzen erreicht.

Tagespflegeeinrichtungen gibt es nicht. Bis zum Jahr 2018 müssten insgesamt 14 Plätze vorhanden sein, um den Kreisdurchschnitt zu erreichen. Der Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren würde im Jahr 2018 mit 22 Plätzen erreicht. Die Entwicklung eines eigenen Angebots ist sinnvoll, da Tagespflegeeinrichtungen der älteren Bevölkerung wohnortnah zur Verfügung stehen sollten, damit die Fahrzeiten nicht allzu lang ausfallen.

Tabelle 44:

Niederzier Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**168**	**6**	**0**	**53**	**127**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**25,9**	**0,9**	**0,0**	**8,1**	**19,6**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**153**	**8**	**14**	**40**	**31**	**2**
Differenz zu aktuell	-15	2	14	-12	-96	2
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**139**	**11**	**22**	**49**	**37**	**4**
Differenz zu aktuell	-29	5	22	-3	-90	4

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

In den ambulanten Pflegediensten, die in Niederzier ansässig sind, arbeiten schätzungsweise 53 Mitarbeiter. Die Personalkapazitäten sind mit 8,1 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren mehr als ausreichend, so dass eine Erweiterung dieser bis zum Jahr 2018 nicht notwendig erscheint.

Auch das Angebot des Betreuten Wohnens liegt mit 127 Wohnungen bzw. 19,6 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren deutlich über dem Kreisdurchschnitt von 4,2 Wohnungen. Um diese Versorgungsdichte bis zum Jahr 2018 aufrecht zu erhalten oder den etwas höher liegenden Zielwert umzusetzen, reicht die Anzahl der derzeitig vorhandenen Wohnungen aus.

Angebote an ambulant betreuten Wohngemeinschaften fehlen momentan in Niederzier. Um im Jahr 2018 eine kreisdurchschnittliche Versorgung zu erreichen, fehlen zwei Wohneinheiten einer solchen Wohnform. Die Orientierung am Zielwert ergibt einen rechnerischen Bedarf von vier Wohneinheiten, auch dies reicht für die Entwicklung eines eigenständigen Angebots nicht aus.

7.13. Versorgungslage in der Gemeinde Nörvenich

Die Gemeinde Nörvenich liegt im Osten des Kreises Düren. Sie hat 10.366 Einwohner, darunter 2.608 im Alter ab 60 Jahren (25,2%).

Mit 200 Plätzen in der stationären Pflege liegt die Versorgungsdichte in Nörvenich bei 44,4 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren und damit weit über dem kreisdurchschnittlichen Versorgungswert (Tabelle 45). Da derzeit beinahe doppelt so viele Plätze vorhanden sind, wie im Jahre 2018 benötigt werden, ist ein Ausbau der stationären Pflege nicht erforderlich. Bei Orientierung an einem Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt sich bei den derzeitigen Kapazitäten ein rechnerischer Überhang von 104 Plätzen. Die konkrete Planung weiterer 76 stationärer Plätze erscheint angesichts dessen nicht nachvollziehbar.

Sieben Kurzzeitpflege-Plätze werden in Nörvenich in zwei Einrichtungen angeboten. Die Versorgungsquote von 1,6 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren übersteigt den errechneten Wert einer kreisdurchschnittlichen Versorgung von 1,1 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Ein Ausbau des Angebots ist in den nächsten drei Jahren nicht erforderlich.

Tabelle 45:

Nörvenich Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**200**	**7**	**0**	**37**	**0**	**0**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**44,4**	**1,6**	**0,0**	**8,2**	**0,0**	**0,0**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**106**	**6**	**10**	**28**	**21**	**1**
Differenz zu aktuell	-94	-1	10	-9	21	1
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**96**	**8**	**15**	**34**	**25**	**3**
Differenz zu aktuell	-104	1	15	-3	25	3

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Ein Tagespflegeangebot existiert derzeit noch nicht. Legt man den Kreisdurchschnitt von 1,9 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, so fehlen in Nörvenich bis zum Jahr 2018 insgesamt zehn Plätze der Tagespflege. Legt man den Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, steigt der Bedarf auf 15 Tagespflege-Plätze. Konkrete Planungen sind hierzu nicht bekannt.

Die Versorgungsdichte im Bereich der ambulanten Pflege beträgt 37 Mitarbeiter in drei Pflegediensten bzw. 8,2 Mitarbeiter je 100 Ältere ab 80 Jahren, dies liegt über dem Kreisdurchschnitt. Legt man den Kreisdurchschnitt von 5,5 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren einer Fortschreibung bis zum Jahr 2018 zugrunde, so verfügt Nörvenich

mit den derzeit 37 tätigen Mitarbeitern in ambulanten Pflegediensten über ein ausreichendes Angebot. Dies gilt auch im Hinblick auf den etwas höher angesetzten Zielwert.

Betreute Wohnungen stehen den Älteren in Nörvenich nicht zur Verfügung. Um die kreisdurchschnittliche Versorgungsdichte von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren bis zum Jahr 2018 zu erreichen, sind 21 Betreute Wohnungen erforderlich. Legt man einen Zielwert von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, steigt der Bedarf auf 25 Wohnungen.

Auch ambulant betreute Wohngemeinschaften gibt es nicht. Aufgrund des geringen rechnerischen Bedarfs in den kommenden Jahren lohnt sich die Einrichtung dieser Wohnform nicht.

7.14. Versorgungslage in der Gemeinde Titz

Im nördlichsten Teil des Kreises Düren befindet sich die Gemeinde Titz, die innerhalb des Kreises an Linnich, Jülich und Niederzier grenzt. Von den 8.231 Einwohnern sind 2.194 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (26,7%).

Im Bereich der vollstationären Pflege verfügt Titz über 113 Plätze, welche sich auf zwei Einrichtungen verteilen (Tabelle 46). Dies ergibt eine Versorgungsdichte von 32,0 Plätzen in stationären Einrichtungen je 100 Ältere ab 80 Jahren, der über dem Kreisdurchschnitt liegt. Eine Fortschreibung basierend auf dem Kreisdurchschnitt ergibt für das Jahr 2018 keinen Ausbaubedarf an stationärer Pflege. Legt man den Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, wird der Bedarf im Jahr 2018 bereits jetzt um 44 Plätze überschritten. Der geplante Abbau von 14 Plätzen erscheint daher folgerichtig.

Tabelle 46:

Titz Bestand 2016	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	133	3	0	0	0	0
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	20,9	1,1	1,9	5,5	4,2	0,3
aktuell je 100 ab 80 J.	32,0	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	98	5	9	26	20	1
Differenz zu aktuell	-35	2	9	26	20	1
Bedarf 2018 - Zielwert	19,0	1,5	3,0	6,7	5,0	0,6
erforderliche Kapazität	89	7	14	31	23	3
Differenz zu aktuell	-44	4	14	31	23	3

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

Obwohl Titz über ein gutes Angebot an stationärer Pflege verfügt, ist die Versorgung mit drei Kurzzeitpflege-Plätzen bzw. 0,7 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren unzu-

reichend. Für eine kreisdurchschnittliche Fortschreibung sind in den nächsten drei Jahren fünf Kurzzeitpflege-Plätze notwendig. Bei Orientierung am Zielwert von 1,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren steigt der Bedarf auf sieben Plätze.

Über ein Tagespflegeangebot verfügt Titz bisher nicht. Legt man den Kreisdurchschnitt von 1,9 Tagespflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, müssten im Jahr 2018 insgesamt neun Tagespflege-Plätze zur Verfügung stehen. Bei Orientierung am Zielwert steigt dieser Bedarf auf 14 Plätze. Aktuell ist ein solches Angebot mit 18 Plätzen in Titz in konkreter Planung, damit wird der Bedarf in den kommenden Jahren gedeckt.

In Titz ist kein ambulanter Pflegedienst ansässig. Um eine kreisdurchschnittliche Versorgung zu erreichen, müssten im Jahr 2018 insgesamt 26 Mitarbeiter in ambulanten Pflegediensten in Titz tätig sein. Die ISG-Befragung ambulanter Dienste hat allerdings Hinweise darauf gegeben, dass Titz durch Pflegedienste aus benachbarten Kommunen mit versorgt wird, die teilweise auch Sprechstunden in Titz anbieten.

Im Bereich des Betreuten Wohnens verfügt Titz ebenfalls über kein Angebot. 20 Wohnungen des Betreuten Wohnens müssten im Jahr 2018 in Titz vorhanden sein, wenn eine kreisdurchschnittliche Versorgungsdichte von 4,2 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren angestrebt wird. Bei Orientierung an einem Zielwert von 5,0 Betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren steigt dieser Bedarf auf 23 Wohnungen.

Auch ambulant betreute Wohngemeinschaften fehlen in Titz gänzlich. Der rechnerische Bedarf bis zum Jahr 2018 ist aber für die Errichtung eines eigenständigen Angebots nicht ausreichend.

7.15. Versorgungslage in der Gemeinde Vettweiß

Die Gemeinde Vettweiß liegt im östlichen Teil des Kreises Düren und umfasst auf rd. 83,2 km² elf Ortschaften. Von insgesamt 9.020 Einwohnern sind 2.170 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (24,1%).

Das Angebot an vollstationärer Pflege in der Gemeinde Vettweiß umfasst 80 Plätze in einer stationären Pflegeeinrichtung. Daraus ergibt sich eine Versorgungsquote von 21,2 Plätzen je 100 Einwohner ab 80 Jahren (Tabelle 47). Eine Fortschreibung der kreisdurchschnittlichen Versorgung von 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt bis zum Jahr 2018 einen Bedarf von weiteren neun Plätzen in stationären Pflegeeinrichtungen. Legt man den Zielwert von 19 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren zugrunde, so wird dieser Bedarf in etwa gedeckt.

Kurzzeitpflege bietet in Vettweiß eine einzige Einrichtung mit zwei Plätzen an, dies macht eine Versorgungsdichte von 0,5 Kurzzeitpflege-Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren aus. Um im Jahr 2018 eine kreisdurchschnittliche Versorgung von 1,1 Plätzen je

100 Ältere ab 80 Jahren zu erreichen, müssten drei weitere Kurzzeitpflege-Plätze zur Verfügung stehen. Bei Orientierung an dem Zielwert von 1,5 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren steigt der Bedarf auf sechs Kurzzeitpflege-Plätze.

Ein Tagespflegeangebot gibt es in Vettweiß nicht. Für eine dem Kreisdurchschnitt entsprechende Versorgung fehlen bis 2018 insgesamt acht Plätze. Der höher angesetzte Zielwert von 3,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren würde mit einer Einrichtung mit 13 Plätzen erreicht.

Tabelle 47:

Vettweiß Bestand 2015	Vollstation. Pflege Plätze	Kurzzeit-pflege Plätze	Tages-pflege Plätze	Ambulante Pflegedienste Personal	Betreutes Wohnen Wohnungen	Ambulant betreute WG Plätze
Aktueller Stand	**80**	**2**	**0**	**0**	**16**	**4**
Je 100 Einw. ab 80 J.						
Kreis Düren	**20,9**	**1,1**	**1,9**	**5,5**	**4,2**	**0,3**
aktuell je 100 ab 80 J.	**21,2**	**0,5**	**0,0**	**0,0**	**4,2**	**1,1**
Bedarf 2018 bei Fortschreibung der derzeitigen Versorgungsdichte (Kreisdurchschnitt)						
erforderliche Kapazität	**89**	**5**	**8**	**23**	**18**	**1**
Differenz zu aktuell	9	3	8	23	2	-3
Bedarf 2018 - Zielwert	**19,0**	**1,5**	**3,0**	**6,7**	**5,0**	**0,6**
erforderliche Kapazität	**81**	**6**	**13**	**29**	**21**	**3**
Differenz zu aktuell	1	4	13	29	5	-1

Quelle: Verwaltung des Kreises Düren; Angebotsverzeichnis; Berechnung des ISG 2016

In Vettweiß ist kein ambulanter Pflegedienst ansässig. Der rechnerische Bedarf an Personal in ambulanten Pflegediensten beträgt für das Jahr 2018 23 Mitarbeiter bei Fortschreibung auf Basis des Kreisdurchschnitts. Wenn der Zielwert von 6,7 Mitarbeitern je 100 Ältere ab 80 Jahren erreicht werden soll, sind 29 Mitarbeiter erforderlich.

16 Betreute Wohnungen sind derzeit in Vettweiß vorhanden. Die daraus resultierende Versorgungsdichte von 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren entspricht dem Kreisdurchschnitt. Schreibt man diesen drei Jahre weiter fort, werden noch zwei weitere Betreute Wohnungen benötigt, um den Bedarf zu decken. Eine Orientierung am Zielwert von 5,0 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren ergibt einen Bedarf von insgesamt 21 Wohnungen.

Im Bereich der ambulant betreuten Wohngemeinschaften liegt das derzeitige Angebot bei vier Wohneinheiten bzw. 1,3 Wohneinheiten je 100 Ältere ab 80 Jahren. Damit verfügt Vettweiß über eine überdurchschnittliche Versorgungsquote in diesem Bereich.

8. Zusammenfassung und Empfehlungen

Der demografische Wandel geht mit einem Anstieg der Zahl älterer Menschen und damit auch der Hilfe- und Pflegebedürftigen einher. Angesichts dieser Entwicklung kommt der kommunalen Pflegeplanung die Aufgabe zu, die zur Verfügung stehenden pflegerischen und pflegeergänzenden Versorgungsangebote zu prüfen. Dabei soll der Grundsatz „ambulant vor stationär" Beachtung finden. Der Kreis Düren hat das ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH mit der Erstellung des vorliegenden Berichts zur kommunalen Pflegeplanung gemäß § 7 APG NRW beauftragt.

8.1. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

(1) Demografische Analyse

Am Jahresende 2014 lebten im Kreis Düren 70.499 Einwohner im Alter ab 60 Jahren (27,2% der Gesamtbevölkerung im Kreis), darunter 14.029 Einwohner (5,4%) im Alter ab 80 Jahren. Der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahren im Kreis Düren entspricht etwa dem Bundesdurchschnitt, liegt jedoch leicht über dem Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen. Von den kreisangehörigen Städten und Gemeinden weist die Stadt Heimbach den höchsten Anteil und die Gemeinde Vettweiß den niedrigsten Anteil der Bevölkerung ab 60 Jahren auf.

Der Ausländeranteil im Kreis Düren liegt mit 8,1% unter dem Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen. Dieser Anteil ist unter der älteren Bevölkerung geringer als in der Gesamtbevölkerung.

Der demografische Wandel machte sich im Düren zwischen den Jahren 2000 und 2014 dahingehend bemerkbar, dass die Bevölkerung unter 40 Jahren um 22% abgenommen hat, während die Zahl der Älteren ab 80 Jahren um 70% gestiegen ist. Nach der Prognose des Statistischen Landesamts wird die Zahl der Einwohner unter 40 Jahren bis zum Jahr 2030 um weitere 7% sinken und die Zahl der ab 80-Jährigen um weitere 39% steigen. Bis zum Jahr 2040 ist mit einer weiteren starken Zunahme der älteren Bevölkerung zu rechnen.

(2) Hilfe- und Pflegebedarf

Am Jahresende 2015 waren im Kreis Düren 11.384 Personen pflegebedürftig im Sinne des SGB XI, 5.271 Personen waren demenzkrank und 11.253 Personen mit Hilfebedarf ohne anerkannte Pflegebedürftigkeit. Die prognostizierte Entwicklung von Pflegebedürftigen, Demenzerkrankten und Hilfebedürftigen lässt bis zum Jahr 2030 einen weiteren Anstieg dieser Personengruppen erwarten. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird bis zu diesem Zeitpunkt um 24%, die der Demenzkranken um 28% und die der Hilfebedürftigen ohne anerkannten Pflegebedarf um 22% steigen.

(3) Angebote der pflegerischen Versorgung

Im Kreis Düren besteht ein breit gefächertes Angebot von Diensten und Einrichtungen, die eine Unterstützung von Hilfebedürftigen, Pflegebedürftigen und Demenzkranken leisten. Nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär" umfasst das Angebotssystem im Kreis Düren verschiedene Formen von Pflege und Unterstützung, welche von Kurzzeitpflege über ambulante oder Tagespflege bis zu betreuten Wohnformen und vollstationärer Pflege reichen.

Die einzelnen Komponenten dieses Versorgungsangebots sind jedoch unterschiedlich entwickelt. Der Personalbestand von 772 Mitarbeitern in 45 ambulanten Pflegediensten (5,5 Mitarbeiter je 100 Ältere ab 80 Jahren) liegt unter dem Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens (6,7) und dem Bundesdurchschnitt (7,0 Mitarbeiter je 100 Ältere ab 80 Jahren).

In 17 Tagespflege-Einrichtungen stehen im Kreis Düren 271 Plätze zur Verfügung, dies entspricht 1,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. Diese Quote ist höher als im Landes- und Bundesdurchschnitt mit jeweils 1,0 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren. In einigen Städten und Gemeinden gibt es dieses Angebot derzeit noch nicht, es sollte aber wohnortnah vorhanden sein.

Von 36 Einrichtungen wird Kurzzeitpflege auf 161 Plätzen angeboten. Rechnet man alle Plätze zusammen, liegt die Versorgungsdichte bei 1,1 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren und damit leicht über dem Landes- und Bundesdurchschnitt (jeweils 1,0 Plätze je 100 Ältere). 11 dieser Plätze sind eigenständige Kurzzeitpflegeplätze (7%).

Im Bereich der vollstationären Pflege (ohne Kurzzeitpflege) stehen in 44 Einrichtungen 2.927 Plätze zur Verfügung. Die Versorgungsdichte liegt mit 20,9 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren über dem Landesdurchschnitt (17,2 Plätze je 100 Ältere) und dem Bundesdurchschnitt (18,7 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren). Die Auslastung stationärer Einrichtungen liegt bei 95%. Die Zahl der Personen mit stationärem Pflegebedarf, die von außerhalb des Kreises kommen und Pflegeplätze im Kreis Düren nutzen, ist ebenso hoch wie die Zahl der Personen mit stationärem Pflegebedarf aus dem Kreis Düren, die in Pflegeeinrichtungen außerhalb des Kreises wohnen. Das Verhältnis von Zu- und Abwanderung stationär Pflegebedürftiger ist somit ausgeglichen.

(4) Angebote der pflegeergänzenden Versorgung

Das Versorgungsnetz an pflegeergänzenden und präventiven Angeboten im Kreis Düren ist in seinen verschiedenen Komponenten unterschiedlich ausgebaut. So weist die Versorgungsstruktur im Bereich Information und Beratung sowie Begegnung und Hilfen bei Demenz Unterschiede in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden auf. Beratungsangebote gibt es ausschließlich in Düren (zwei Angebote) und Jülich (ein Angebot). Begegnungsangebote (50 Angebote) und Hilfen bei Demenz (23 Angebote) sind

dagegen besser ausgebaut, allerdings gibt es auch hier Städte und Gemeinden ohne entsprechende Angebote.

Das Angebot an niedrigschwelligen haushaltsnahen Dienstleistungen besteht im Kreis Düren aus drei Haushaltshilfe-Diensten, 17 Menüservice-Diensten, 16 Hausnotruf-Diensten und vier Fahrdiensten. Die meisten Anbieter sind in der Stadt Düren ansässig.

Das Netz an Gesundheitsversorgung im Kreis Düren ist im Bereich der ambulanten Versorgung gut ausgebaut. Die Versorgungsdichte mit Hausärzten (1,0 je 100 Ältere ab 80 Jahren) liegt leicht über dem Landes- und Bundesdurchschnitt, die Versorgungsdichte mit Apotheken (0,4 je 100 Ältere ab 80 Jahren) entspricht in etwa dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Die stationäre klinische Versorgung ist hingegen weniger gut ausgebaut. Mit 1.445 Krankenhausbetten wird im Kreis Düren eine Versorgungsdichte von 10,3 Betten je 100 Ältere ab 80 Jahren erreicht, dies liegt unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt (13,1 bzw. 11,0 Betten je 100 Ältere ab 80 Jahren). Für ältere Menschen gibt es spezielle geriatrische Angebote in Düren und Jülich.

Kreisweit sind verschiedene Angebote an Sterbebegleitung vorhanden, diese reichen von palliativmedizinischer Betreuung durch niedergelassene Ärzte und Kliniken über ambulante Pflegedienste, die Palliativpflege anbieten, bis hin zu ambulanten Hospizdiensten und einem stationären Hospiz.

(5) Angebote des Wohnens im Alter

Die Wohnsituation älterer Menschen ist ein entscheidender Faktor für die Möglichkeit, einen eigenen Haushalt führen zu können. Inwieweit die Wohnungen und Häuser älterer Menschen barrierefrei oder barrierearm sind, ist aber nicht bekannt und erfordert eine weitere Recherche.

Im Kreis Düren stehen 588 Betreute Wohnungen zur Verfügung für Ältere, die unter günstigen Rahmenbedingungen zu einer eigenständigen Haushaltsführung in der Lage sind; dies entspricht 4,2 betreuten Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren.

Darüber hinaus stehen für Ältere, die dies nicht mehr eigenständig können, 37 Plätze in ambulant betreuten Wohngemeinschaften zur Verfügung (0,3 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren). Dieses Angebot erscheint vergleichsweise gering entwickelt.

(6) Versorgungsdichte im überregionalen Vergleich

Ein Vergleich mit der Versorgungsdichte im Landes- und Bundesdurchschnitt ergibt – soweit entsprechende Zahlen vorliegen – das folgende Bild:

- Die ambulante Gesundheitsversorgung im Kreis Düren ist als gut zu bezeichnen. Die hausärztliche Versorgung mit 1,0 Ärzten je 100 Ältere ab 80 Jahren liegt etwa im Landes- und Bundesdurchschnitt. Auch die Versorgung mit Apotheken (0,4 Apotheken je 100 Ältere ab 80 Jahren) entspricht in etwa dem Landes- und Bundes-

durchschnitt. Die Versorgung mit Klinikbetten (10,3 Betten je 100 Ältere ab 80 Jahren) liegt dagegen deutlich unter dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt.

- Das Angebot des Betreuten Wohnens ist im Kreis Düren mit 4,2 Wohnungen je 100 Ältere ab 80 Jahren im Vergleich mit anderen Kreisen in Nordrhein-Westfalen weder besonders gut noch besonders schlecht ausgebaut (Vergleichszahlen auf Bundes- und Landesebene liegen nicht vor). Die Versorgung mit ambulant betreuten Wohngemeinschaften ist mit einer Versorgungsdichte von 0,3 Plätzen je 100 Ältere ab 80 Jahren hingegen ausbaufähig.
- Im Hinblick auf die pflegerische Versorgung scheint der Bereich der ambulanten Pflege einer Ausweitung zu bedürfen. Die Versorgung mit 5,5 Mitarbeitern pro 100 Ältere ab 80 Jahren liegt deutlich unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt (6,7 bzw. 7,0 Plätze je 100 Ältere). Gut ausgebaut ist dagegen die Versorgung mit Tagespflege mit 1,9 Tagespflegeplätzen je 100 Ältere, dies liegt deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt (jeweils 1,0 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren). Das Angebot der Kurzzeitpflege entspricht mit 1,1 Plätzen je 100 Ältere etwa dem Landes- und Bundesdurchschnitt (1,0 Plätze je 100 ältere Einwohner). Die stationäre Pflege ist ebenfalls ausreichend ausgebaut. Mit 20,9 Plätzen je 100 Einwohner ab 80 Jahren liegt die Quote im Kreis Düren deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt (17,2 bzw. 18,7 Plätze je 100 Ältere ab 80 Jahren).

Der überregionale Vergleich macht deutlich, dass die Versorgungsangebote für ältere Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf in der Tagespflege, der Kurzzeitpflege, der stationären Pflege und der ambulanten Gesundheitsversorgung gut ausgebaut sind, dass aber in den Bereichen ambulante Pflegedienste, Betreutes Wohnen, ambulant betreute Wohngemeinschaften und der stationären Gesundheitsversorgung ein Bedarf an Erweiterung und Ausbau besteht.

Auch die angrenzenden Gebietskörperschaften führen eine kommunale Pflegeplanung durch, drei von fünf in verbindlicher Form. Die Versorgungsdichte mit vollstationären Pflegeplätzen ist nur in einer angrenzenden Gebietskörperschaft höher als im Kreis Düren, während sie in den anderen vier Gebietskörperschaften niedriger ist.

Für die Versorgungsbereiche mit Entwicklungsbedarf (ambulante Pflegedienste, Kurzzeitpflege, Tagespflege, betreutes Wohnen) wurden Zielwerte einer guten Versorgungsdichte vorgeschlagen, die etwas über dem derzeitigen Versorgungsstand liegen und die im weiteren Verlauf der Pflegeplanung kritisch zu überprüfen sind. Angesichts der vergleichsweise hohen Versorgungsdichte in der stationären Pflege und den teilweise hohen Überkapazitäten in einigen Städten und Gemeinden wurde hier ein niedrigerer Zielwert auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts vorgeschlagen, der als Anreiz zur Begrenzung der stationären Form der Pflege und zum weiteren Ausbau vorstationärer Angebote dienen soll.

8.2. Handlungsempfehlungen

Aus dieser Bestandsaufnahme lassen sich Handlungsempfehlungen ableiten, die im weiteren Prozess der Pflegeplanung zu diskutieren sind:

(1) Die Analyse der demografischen Entwicklung ergibt, dass trotz des bereits fortgeschrittenen Stadiums des demografischen Wandels mit einer weiteren Zunahme der älteren Bevölkerung im Kreis Düren und damit auch der Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf zu rechnen ist. Allein schon wegen dieser Entwicklung ist die pflegerische und pflegeergänzende Versorgung weiter auszubauen.

(2) Dieser Ausbau sollte unter Berücksichtigung des Grundsatzes „ambulant vor stationär" erfolgen, d.h. das breite Spektrum der ambulanten, teilstationären, wohnungsbezogenen und niedrigschwelligen Hilfen sollte vorrangig ausgebaut werden, um damit einen weiteren Ausbau vollstationärer Angebote möglichst vermeiden oder reduzieren zu können.

(3) Die Aufgabe des Kreises ist nicht, selbst Angebote zu entwickeln, sondern den Anbietern Anregungen zur Angebotsentwicklung zu geben, Planungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen und ggf. die Ausrichtung der Angebotsentwicklung zu steuern.

(4) Angebote, die wohnortnah konzipiert sind, sollten in jeder Kommune vorhanden sein. Bei der weiteren Angebotsplanung sollte die derzeitige Verteilung der Kapazitäten auf die Städte und Gemeinden berücksichtigt werden.

(5) Angebote der Tagespflege sind zurzeit im kreisweiten Durchschnitt in ausreichender Anzahl vorhanden, sollten jedoch wohnortnah zur Verfügung stehen und daher insbesondere in den sechs Städten und Gemeinden ausgebaut werden, die noch über kein Angebot dieser Art verfügen und in denen derzeit kein Tagespflege-Angebot geplant ist (Heimbach, Hürtgenwald, Niederzier, Nörvenich und Vettweiß).

(6) Die Angebote der Kurzzeitpflege erscheinen insgesamt ausreichend, allerdings sind nur 7% der Kapazitäten eigenständige Kurzzeitpflegeplätze, die verlässlich einplanbar sind. Eine rechnerische Unterdeckung (nicht mehr als 0,5 Plätze je 100 Ältere ab 80 J.) besteht unter Berücksichtigung konkreter Planungen in den vier Kommunen Inden, Jülich, Kreuzau und Vettweiß. Ein Ausbau der Kurzzeitpflege sollte möglichst in eigenständiger Form erfolgen.

(7) Das Angebot an ambulanter Pflege erscheint im Landes- und Bundesvergleich unzureichend, insbesondere angesichts der ländlich strukturierten Kreisregionen, in denen die ambulante Pflege mit längeren Fahrtzeiten verbunden ist. Dieses Angebot sollte stärker ausgebaut werden.

(8) Ob die Angebote an haushaltsnahen Dienstleistungen wie Hilfen im Haushalt, Mahlzeiten- und Fahrdienste ausreichend sind, ist wegen fehlender Vergleichszahlen nicht zu beurteilen und sollte in Zukunft genauer geprüft werden.

(9) Die Unterstützung für pflegende Angehörige, insbesondere für Angehörige von Demenzkranken erscheint (soweit unsere Recherche ergeben hat) noch ausbaufähig. Auch diese Form der Hilfe sollte wohnortnah, d.h. in allen Städten und Gemeinden vorhanden sein, was derzeit noch nicht erreicht ist.

(10) Das Angebot des betreuten Wohnens (soweit dies ermittelt werden konnte[28]) sollte im Kreis Düren weiter ausgebaut werden. Insbesondere in den vier Kommunen, in denen dieses Angebot noch nicht existiert und auch nicht geplant ist (Aldenhoven, Inden, Nörvenich und Titz), aber auch in den Städten und Gemeinden mit geringer Angebotsdichte sollte diese Wohnform erweitert werden, um wohnortnahe Alternativen zu nicht altersgerechten Wohnungen anbieten zu können. Die Betreuungsangebote sollten ein gutes Servicespektrum umfassen, transparent und individuell gestaltbar sein und zugleich auch für ältere Menschen mit geringem Einkommen erschwinglich sein.

(11) Die Angebotsdichte mit ambulant betreuten Wohngemeinschaften im Kreis Düren liegt deutlich unter der von vergleichbaren Kreisen. Ein weiterer Ausbau dieser Wohnform ist sehr zu befürworten, zumal sie sich an eine Zielgruppe wendet, die ohne dieses Angebot wahrscheinlich auf vollstationäre Pflege angewiesen wäre.

(12) Die gesundheitliche Versorgung im Kreis Düren erscheint vergleichsweise gut und sollte aufrechterhalten werden. Insbesondere sollte sich die Versorgung mit Krankenhausbetten, die etwas unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt liegt, nicht verschlechtern.

(13) Der Kreis Düren verfügt über ein stationäres Hospizangebot und mehrere Angebote der ambulanten Hospizbetreuung. Diese Angebotslage ist besser als in manchen anderen Kreisen, allerdings rückt der Bedarf an Sterbebegleitung und Palliativversorgung zunehmend ins Blickfeld, so dass fortlaufend zu prüfen ist, ob die hier erreichten Versorgungsstandards auch in Zukunft ausreichend sind.

(14) Die bestehenden Informations- und Beratungsstrukturen sollten sicherstellen, dass die bestehenden Angebote entsprechend den Bedarfen im Einzelfall genutzt werden. Es wird empfohlen, in Kooperation mit den Städten und Gemeinden ortsnahe Beratungsangebote zu entwickeln.

---

[28] Zum Bestand des betreuten Wohnens liegen keine Statistiken oder Listen vor, so dass diese Daten durch Recherchen des ISG erhoben wurden. Eine Prüfung auf Vollständigkeit muss im weiteren Verlauf der Pflegeplanung erfolgen.

(15) Ein weiterer Ausbau der vollstationären Pflege wird derzeit nicht empfohlen. Diese Bewertung gründet auf drei Befunden: Erstens wird der in naher Zukunft bestehende Bedarf durch die derzeitigen konkreten Planungen abgedeckt. Zweitens hat die ISG-Befragung im Herbst 2015 eine durchschnittliche Auslastung stationärer Einrichtungen von 95% ergeben, was noch keine Überlastung anzeigt. Auch werden durch Pflegebedürftige von außerhalb des Kreises nicht mehr Pflegeplätze belegt, als umgekehrt von Pflegebedürftigen aus dem Kreis Düren in Einrichtungen außerhalb des Kreises. Drittens ist davon auszugehen, dass der weitere Ausbau vorstationärer Angebote zukünftig den Bereich der stationären Pflege entlasten wird.

(16) Damit der Kreis Düren die Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung dem Grundsatz „ambulant vor stationär" entsprechend steuern kann, wird empfohlen, für den Bereich der stationären Pflege von der Option einer verbindlichen Pflegeplanung nach § 7 Abs. 6 Satz 1 APG NRW Gebrauch zu machen.

(17) Die Bestandsaufnahme der pflegerischen und pflegeergänzenden Angebote sollte fortlaufend aktualisiert und der Entwicklung der älteren Bevölkerung und des Pflegebedarfs gegenübergestellt werden. Dabei sollte die Pflegeplanung nicht nur darauf ausgerichtet sein, die derzeitige Versorgungsdichte auch bei sich verändernder Bevölkerungsstruktur konstant zu halten, sondern es sollten Zielwerte einer optimierten Versorgungsdichte vereinbart werden, die zu einer Verbesserung der Versorgungslage beitragen.

(18) Die Fortführung der Pflegeplanung sollte durch eine Arbeitsgruppe begleitet werden, die von der Pflegeplanung des Kreises moderiert wird und der z.B. Ansprechpartner aus den Städten und Gemeinden, der Pflegekassen und des Pflegestützpunktes angehören sollten.

(19) Die kommunale Pflegeplanung im Kreis Düren sollte gem. § 7 Abs. 2 APG NRW in einen fortlaufenden Austausch mit den angrenzenden Gebietskörperschaften eingebunden werden.

9. Literaturverzeichnis

Alzheimer Europe (2012): EuroDem Daten für Deutschland; www.alzheimer-europe.org.

Besselmann, K.; Sowinski, C.; Rückert, W. (2000): Qualitätshandbuch „Wohnen im Heim", Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln.

Bundesministerium für Gesundheit (2003): Bezugs(personen)pflege - Personenzentrierte Pflege auch in traditionellen Pflegeeinrichtungen, Berlin.

Cicholas, U.; Ströker, K. (2013): Auswirkungen des demografischen Wandels. Modellrechnungen zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Nordrhein-Westfalen. Statistische Analysen und Studien, Band 76, hrsg. von it.nrw, Düsseldorf.

Doblhammer, G.; Kreft, D.; Dethloff, A. (2012): Gewonnene Lebensjahre – Langfristige Trends der Sterblichkeit nach Todesursachen in Deutschland und im internationalen Vergleich. In: Bundesgesundheitsblatt, Berlin.

Ehrentraut, O.; Hackmann, T.; Krämer, L.; Schmutz, S. (2015): Zukunft der Pflegepolitik – Perspektiven, Handlungsoptionen und Politikempfehlungen, hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn

Engels, D. (2008): Demografischer Wandel, Strukturwandel des Alters und Entwicklung des Unterstützungsbedarfs alter Menschen, in: K. Aner/ U. Karl (Hg.), Lebensalter und Soziale Arbeit Bd. 6: Ältere und alte Menschen, Baltmannsweiler, S. 54 – 76.

Engels, D. (2016): Situation und Unterstützungsbedarf von Menschen mit geistiger Behinderung und Pflegebedarf im Kreis Viersen. Expertise im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der kommunalen Pflegeplanung, Viersen.

ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (2015): Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär" unter besonderer Berücksichtigung des pflegerischen Entlassungsmanagements aus der Klinik. Gutachten im Auftrag der Landeshauptstadt Schwerin, ISG Köln.

IT NRW (2015): Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2011 und 2012, Düsseldorf.

IT NRW (2015): Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Nordrhein-Westfalen nach Sitz des Trägers jeweils am 31. Dezember, Düsseldorf.

IT NRW (2015): Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in NRW - Einkommen, das den privaten Haushalten für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung steht, Düsseldorf.

IT NRW: Bruttoinlandsprodukt für Nordrhein-Westfalen und den Kreis Düren 2013.

IT NRW: Arbeitslosenquote (bezogen auf alle Erwerbspersonen) für den Kreis Düren 2014.

Kuratorium Deutsche Altershilfe (2010): Tagespflege. Planungs- und Arbeitshilfe für die Praxis, KDA Köln.

Kuratorium Deutsche Altershilfe (2012): Kleine „Heime": Vorteile, Modellrechnung, Fachkraftquote, in: KDA Köln, ProAlter 5/2012.

Kuratorium Deutsche Altershilfe (2013): PflegeWert - Wertschätzung erkennen, fördern, erleben. Handlungsanregungen für Pflegeeinrichtungen, Köln.

Mehlan, S.; Engels, D. (2013): CareWell – Starke Mitarbeiter für eine gute Pflege. Abschlussbericht des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, hrsg. vom Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Köln.

Nauck, F.; Sitte, T. (2012): Ambulante Palliativversorgung – ein Ratgeber, Deutscher Palliativ Verlag, Fulda.

Schneekloth, U.; Wahl, H.-W. (2006, Hg.): Selbstständigkeit und Hilfebedarf bei älteren Menschen in Privathaushalten, Stuttgart.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015): Pflegeeinrichtungen und Pflegebedürftige 2013.

Statistisches Bundesamt (2014): Statistisches Jahrbuch, Wiesbaden

Weyerer, S. (2005): Altersdemenz. In: Robert-Koch-Institut (Hrsg.), Gesundheitsberichterstattung des Bundes Heft 28, Berlin: Robert-Koch-Institut.

Wingenfeld, K.; Engels, D. et al. (2011): Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Beurteilung der Ergebnisqualität in der stationären Altenhilfe, hrsg. vom Bundesministerium für Gesundheit und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin.